INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT

Förderprogramm Soziale Stadt

für die Stadtteile Alte Neustadt und Neue Neustadt

WohnBund-Beratung Dessau
im Auftrag der Landeshauptstadt Magdeburg

November 2009

Landeshauptstadt Magdeburg
Integriertes Handlungskonzept

Magdeburg Alte und Neue Neustadt
Förderprogramm Soziale Stadt

Auftraggeber

Landeshauptstadt Magdeburg
Stadtplanungsamt
An der Steinkuhle 6
39128 Magdeburg

Ansprechpartnerin:
Jeannette Digonis

Auftragnehmer

WohnBund-Beratung Dessau
Humperdinckstraße 16
06844 Dessau-Roßlau

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Birgit Schmidt
Dipl.-Geogr. Monika Schulte
Dipl.-Ing. (FH) Ulrike Kegler
Dr.-Ing. Holger Schmidt

in Kooperation mit
Wolfgang Wähnelt
Architekturbüro Peter Otto
Hartstr. 1
39104 Magdeburg

Gregor Schneider
RAUM391- Stadtplanung | Architektur
Werner-Heisenberg-Straße 3
39106 Magdeburg

Dessau-Rosslau, November 2009

Inhalt **Seite**

0. Kurzfassung 4

1. Einleitung 7
1.1 Akteure und Beteiligung der Öffentlichkeit 7
1.2 Arbeitsweise und Methodik 8

2. Überblick und Einordnung 9
2.1 Vorhandene Planungen und Konzepte 11

3. Struktur-, Potenzial- und Problemanalyse 16
3.1 Alte Neustadt 16
3.2 Neue Neustadt 22
3.3 Vorschlag für Fördergebietskulisse Soziale Stadt 34

4. Handlungsfelder und Entwicklungsziele 36
4.1 Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Bildung 37
4.2 Handlungsfeld Kultur, Soziales, Infrastruktur 38
4.3 Handlungsfeld Städtebau und Wohnen 38
4.4 Handlungsfeld Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität 41

5. Handlungsansätze und -strategien 42

6. Maßnahmen und Projekte 49

7. Organisation und Akteure 52
7.1 Anbindung / Einbindung in Kommunalpolitik und Stadtverwaltung 52
7.2 Koordination und Beteiligung im Stadtteil 52

8. Monitoring und Evaluierung 54
8.1 Monitoring 55
8.2 Evaluierung 55
8.3 SEPO-Methode 56

9. Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplanung (VKFZ) und Maßnahmenkatalog 57

0. Kurzfassung

Für die Magdeburger Stadtteile Alte und Neue Neustadt soll die Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die soziale Stadt“ beantragt werden. Als Grundlage für den Antrag ist ein Integriertes Handlungskonzept (IHK) zu erstellen, in dem neben einer Analyse die Entwicklungsziele, Handlungsbedarfe sowie Maßnahmen für eine integrierte Stadtteilentwicklung zu konkretisieren sind. Das Integrierte Handlungskonzept ist die Basis für die Steuerung der weiteren Stadtteilentwicklung und konkrete Entscheidungs- und Handlungshilfe für die Akteure in den Stadtteilen, den Stadtrat und die Stadtverwaltung. Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept für die Magdeburger Stadtteile Alte und Neue Neustadt wurde im Zeitraum von April bis November 2009 bearbeitet. Eine Besonderheit der Erarbeitung lag in einer breiten Einbindung der interessierten Öffentlichkeit sowie lokaler Akteure aus der Wohnungswirtschaft, der sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen.

In der Alten Neustadt lebten 2008 rund 9.600 und in der Neuen Neustadt 13.800 Menschen. Die Stadtteile sind unterschiedlich strukturiert und die Entwicklung der vergangenen Jahre ist sehr unterschiedlich verlaufen. Die Alte Neustadt hat in den letzten 10 Jahren einen Einwohnerzuwachs (+7%) zu verzeichnen und ist (vorwiegend aufgrund der Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter im Universitätsviertel) von einem hohen Ausländeranteil (11%) und einer niedrigen Arbeitslosenquote geprägt. Auffällig ist ein geringer Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren und ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bedarfsgemeinschaften. Der Wohnungsbestand (6.100 Wohnungen im mehrgeschossigen Wohnungsbau) ist relativ monoton strukturiert. Die vorwiegend kleinen Wohnungen sind wenig familienfreundlich und nur schwer an veränderte Anforderungen anzupassen. Trotz des hohen Sanierungsstandes von 67% stehen 29% der Wohnungen leer. Prägende Arbeitsstätten wie Universität, Institute und Wissenschaftshafen sind Potenziale der Stadtteilentwicklung, die noch wenig mit dem Stadtteil vernetzt sind. Der Alten Neustadt fehlt ein Stadtteilzentrum, funktionelle Ansätze dafür sind jedoch in der Agnetenstraße (Nahversorgungsbereich) vorhanden. Der Charakter der Alten Neustadt ist der eines ruhigen Wohnstadtteils mit Nähe zur Elbe und zur City mit dem Nordpark als Grüner Mitte. Das Gemeinwesen ist wenig ausgeprägt und das Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Alteingesessene, Studenten, etc.) ist eher von einem Neben- als von einem Miteinander gekennzeichnet.

Die Neue Neustadt leidet unter ihrem schlechten Image (bessere Ost- und schlechtere Westseite). In den letzten 10 Jahren hat der Stadtteil einen überdurchschnittlichen Einwohnerverlust (16 %) zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit im Stadtteil ist sehr hoch, insbesondere unter den Jugendlichen. Der Anteil der Personen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, liegt ebenso weit über dem städtischen Durchschnitt. Die Treffpunkte von Personen mit Suchtproblematik im öffentlichen Raum haben zugenommen und es besteht die Tendenz zur sozialen Segregation. Kritisch ist die Konzentration von sozialen, räumlichen und baulichen Problemlagen besonders im Quartier Umfassungsstraße. Aufgrund des allgemeinen Strukturwandels im Einzelhandel, verschärft durch die negativen sozialen Entwicklungen im Umfeld (Quartier), macht das Stadtteilzentrum eine schleichende Verschlechterung durch. Gleichzeitig befinden sich viele innerstädtische Gewerbestandorte mit wichtigen Arbeitgebern der Stadt in der Neuen Neustadt. Auf-

grund ihrer gemischten Struktur bietet die Neue Neustadt eine Vielzahl an Arbeitsplätzen und wirtschaftlichen Entwicklungspotentialen.
Der Wohnungsbestand im mehrgeschossigen Wohnungsau beläuft sich auf 9.900 Wohnungen im mehrgeschossigen Wohnungsbau, von denen weniger als die Hälfte saniert sind und 29% leer stehen. Die historische städtebauliche Struktur, die heute kaum noch erkennbar und durch Brüche und Brachen gekennzeichnet ist, bietet jedoch ein Potenzial zur Identifikation. Nicolaikirche und Moritzhof sind Orte mit gesamtstädtischer Bedeutung.
Aufgrund der unterschiedlichen Problemlagen werden nicht die gesamten Stadtteile als Fördergebietskulisse vorgeschlagen, sondern im Ergebnis der Analyse erfolgt ein Vorschlag für die Gebietsabgrenzung (s. Karte).
Das Integrierte Handlungskonzept (IHK) stellt die Basis für die künftige Stadtteilentwicklung dar, indem es abgestimmte Entwicklungsziele und Handlungsstrategien definiert, aus denen die konkreten Maßnahmen abgeleitet werden.
Folgende Handlungsfelder wurden für die Alte und Neue Neustadt definiert:

- Lokale Wirtschaft, Bildung
- Kultur, Soziales, Infrastruktur
- Städtebau und Wohnen
- Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität

Zur Umsetzung der in den genannten Handlungsfeldern formulierten Entwicklungsziele werden Handlungsansätze und –strategien beschrieben, die die einzelnen Maßnahmen und Projekte in die Stadtteilentwicklung einbinden und vernetzen. Die Stadtteilentwicklung soll sich einordnen in die Strategie des Stadtumbaus und der Gesamtstadtentwicklung. Bei einer sich verschärfenden Schrumpfung ist sowohl innerhalb der gewachsenen Stadtteilstrukturen als auch zwischen den Stadtteilen die Entstehung neuer Peripherien zu rechnen. Im Rahmen des Konzeptes wird vorgeschlagen, diese Entwicklungen zu akzeptieren, die Stadtteilentwicklung auf die Kernbereiche zu konzentrieren und diese Kerne der Stadtteile baulich, funktionell und sozial zu stärken.

Die Steuerung der künftigen Entwicklung in der Alten und Neuen Neustadt erfordert die Einordnung und Koordination im Rahmen einer gesamtstädtischen Entwicklung und ist nicht (mehr) aus der Perspektive des Stadtteils heraus zu lösen. Daher wird die Etablierung eines gesamtstädtischen Flächen- und Nutzungsmanagement, eines gesamtstädtischen Belegungsmanagements für den (sozialen) Mietwohnraum sowie eines sozialen und städtebaulichen Konzepts für das Quartier Umfassungsstraße vorgeschlagen. Für die Curiesiedlung, die mit ihren spezifischen Strukturen und Problematiken einen eigenständigen Wohnstandort darstellt, wird die Initiierung und Begleitung einer Eigentümerstandortgemeinschaft vorgeschlagen, um die Entwicklung über ein abgestimmtes wohnungswirtschaftliches Standortkonzept zu steuern.

In beiden Stadtteilen soll durch die Entwicklung neuer Wohnformen das Wohnraumangebot um zeitgemäße Wohnformen erweitert und so ein Klientel in die Stadtteile gelenkt werden, das bisher keinen entsprechenden Markt findet. Insbesondere (junge) Familien mit Kindern, Studenten und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Einrichtungen und Institute sollen so ein angemessenes und attraktives Wohn- und Lebensangebot in der Neustadt erhalten.

Die vielen Brachflächen vor allem in der Neuen Neustadt wirken sich negativ auf das Umfeld aus. Wenn dafür keine dauerhafte Nutzung gefunden werden kann, bieten

Zwischennutzungen die Möglichkeit der temporären Gestaltung und gleichzeitig des Ausgleichs funktionaler Defizite des Umfeldes. Analog kann das Modell „Wächterhäuser“ den weiteren Verfall und Abriss von leer stehenden, städtebaulich und baukulturell bedeutsamen Gebäuden verhindern helfen.

Die Handlungsansätze im Bereich Soziales und Gemeinwesen liegen in den Themen Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen, Stärkung der Stadtteilidentität, Integration, Bildung und Vernetzung. Neben konkreten Maßnahmen und Projekten zur sozialen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung im Stadtteil geht es um die stärkere Vernetzung der besonders in der Neuen Neustadt vorhandenen zahlreichen Angebote und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, Beratung und Betreuung, um dadurch Synergien und verbesserte Angebote für die Menschen im Stadtteil zu erzielen. Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements soll vor allem die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen, die Koordination im Stadtteil, die Vernetzung und die Initiierung und Begleitung von Maßnahmen und Projekten sicherstellen. In der Alten Neustadt geht es vorrangig um die Initiierung und Aktivierung von Gemeinwesen und Bürgerengagement und die Bereitstellung von Räumen und Angeboten für verschiedene Zielgruppen. Für beide Stadtteile geht es um die Stärkung und Entwicklung einer Stadtteilidentität als Basis für ein lebendiges Gemeinwesen.

Die für das Förderprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen werden im Maßnahmenkatalog näher beschrieben und sind im Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan zusammengefasst.

Der Prozess der integrierten Stadtteilentwicklung im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt soll durch eine ämterübergreifende Lenkungsgruppe unter Federführung des Dezernats VI koordiniert und gesteuert werden. Im Stadtteil soll das Stadtteilmanagement die Koordination übernehmen. Es ist dabei eng an die Lenkungsgruppe angebunden. Im Stadtteil leisten die AG Gemeinwesenarbeit (GWA) eine zentrale Rolle als Vernetzung der sozialen Akteure und Einrichtungen sowie ein Stadtteilforum als Beteiligungs- und Informationsgremium der Stadtteilbewohnerinnen.

Als integraler Bestandteil der Programmumsetzung soll eine kleinräumige kontinuierliche Raumbeobachtung mit Hilfe von Monitoring und Evaluierung etabliert werden. Deren Ergebnisse sind zugleich die Grundlage für die Steuerung des Entwicklungsprozesses und den weiteren Einsatz der Fördermittel.

1. Einleitung

Am 05.11.2009 wurde vom Stadtrat (Beschluss Nr. 182-007(V)09) die Antragstellung zur Aufnahme der Alten und Neuen Neustadt in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die soziale Stadt“ für das Programmjahr 2011 beschlossen.
Das seit 1999 laufende Städtebauförderprogramm des Bundes zielt darauf ab, der zunehmenden sozialräumlichen Polarisierung entgegenzuwirken und benachteiligte Stadtteile aufzuwerten und zu stabilisieren. Mit seinem integrierten Ansatz sollen Investitionen in die Sanierung von Gebäuden und das Wohnumfeld getätigt und die Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner verbessert werden.

Darüber hinaus erfolgte am 26.03.2009 im Stadtrat der Beschluss Nr. 2448-81(IV)09, dass für die Stadtteile Alte und Neue Neustadt gemeinsam ein hauptamtlicher Stadtteilmanager einzusetzen ist, dessen Stelle ausgeschrieben und der vorgezogene Einsatz geprüft werden soll. Im Rahmen der Erarbeitung des Konzeptes wurde die Notwendigkeit eines vorgezogenen Einsatzes von den Bewohnern und Akteuren bekräftigt.

Grundlage für die Antragstellung in das Förderprogramm ist das vorliegende „Integrierte Handlungskonzept“ (IHK), welches die Probleme im Stadtteil aufzeigt sowie Entwicklungsziele und Handlungsstrategien definiert. Die daraus abgeleiteten konkreten Maßnahmen sind im abgestimmten Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan (Gesamt-VKFZ-Plan) zusammengefasst. Das IHK ist zudem die Basis für die künftige Stadtteilentwicklung und für die koordinierende Tätigkeit des Stadtteilmanagements.

1.1 Akteure und Beteiligung der Öffentlichkeit

Ein zentrales Ziel des Förderprogramms Soziale Stadt und des Integrierten Handlungskonzeptes ist die Förderung und Aktivierung von Bürgerengagement für die Stadtteilentwicklung. Aus diesem Grund erfolgte bereits die Bearbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Alte und Neue Neustadt unter Einbeziehung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von relevanten Akteuren in den Stadtteilen.

Mittels unterschiedlicher Instrumente der Mitwirkung und Beteiligung (Ämter- und Dezernatsbeteiligung, Expertengespräche, Stadtteilforen und Stadtteilspaziergänge als Form der Bürgerbeteiligung) wurde ein transparenter Planungsprozess gewährleistet und konnte eine gemeinsame, integrierte Beschreibung der Problemlagen, Chancen und Potenziale erreicht werden.

Einbindung von Stadtteilexperten
Zunächst wurden Gespräche mit sogenannten Stadtteilexperten nach einem teilstandardisierten Fragebogen durchgeführt. Als Experten wurden in Abstimmung mit der Stadtverwaltung 15 Akteure ausgewählt, die ihren Wohn- und/oder Arbeitsmittelpunkt im Gebiet haben und durch ihre Tätigkeit eine spezielle Expertensicht haben. Die Liste der Akteure ist in der Anlage zu finden.
Die Auswertung der Gespräche ergab ein interessantes Meinungsbild zu den Problemen in der Alten und Neuen Neustadt. Viele Hinweise und Vorschläge der Stadtteilexperten sind in die Konzepterarbeitung direkt oder indirekt eingeflossen. Alle Stadtexperten

wurden zu den Stadtteilforen und zu den Stadtteilspaziergängen eingeladen und nahmen an diesen Veranstaltungen zahlreich teil.

Stadtteilforum und Unternehmerrunde
Im Rahmen des Stadtteilforums wurde ein breiter Kreis an Beteiligten und Interessenten schon frühzeitig in die Konzepterarbeitung und insbesondere in die Überlegungen und Schlussfolgerungen für das IHK eingebunden. Parallel dazu fanden drei Runden mit den größeren und zum Teil langjährig im Stadtteil ansässigen Unternehmen statt. Die einzelnen Aktivitäten sind im Anhang zusammengefasst.

Ämterrunde
Zur frühzeitigen Einbeziehung der Hinweise der relevanten Dezernate / Ämter / Fachbereiche in das Integrierte Handlungskonzept und zur verwaltungsinternen Abstimmung wurden drei ämterübergreifende Abstimmungsrunden durchgeführt.

Stadtteilspaziergänge
Im Rahmen der Planung wurde zu zwei Stadtteilspaziergängen öffentlich eingeladen. Die Spaziergänge waren Gelegenheit, erste Planungsüberlegungen vor Ort vorzustellen und mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Sie gaben für die Arbeit im Stadtteilforum und den Unternehmerrunden neue Impulse.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Der gesamte öffentliche Prozess der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde von einer regen Pressearbeit begleitet (s. Anlage). Über die einzelnen öffentlichen Aktivitäten erfolgte eine zeitnahe und umfangreiche Berichterstattung. Bei Bedarf wurden den Kollegen der Presse auf Nachfrage ergänzende Informationen zur Verfügung gestellt. Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass sich die öffentliche Wahrnehmung der beiden Neustädte und der damit zusammenhängenden Fragen positiv entwickelt hat.

1.2 Arbeitsweise und Methodik

Die Arbeitsweise und Methodik bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes war sehr breit angelegt und vielfältig.
Die Auswertung von Daten wurde verbunden mit einem diskursiven Planungsansatz. Im Einzelnen wurden bearbeitet:

Auswertung verfügbarer statistischer Daten
Die Daten der Einwohner- und Sozialentwicklung einschließlich der Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadtteile wurden vom Amt für Statistik zur Verfügung gestellt. Die Daten beziehen sich, wenn nicht anders erwähnt, jeweils auf den 31.12. des genannten Jahres. Weitere Quellen zum Wohnungsleerstand wurden vom Stadtplanungsamt zur Verfügung gestellt und aus den Veröffentlichungen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt (Stadtteilreport, Reihe Magdeburg Sozial, Band 5) gewonnen.
Die räumlichen Darstellungen wurden auf der Grundlage der digitalen topographischen Stadtkarte 1:1.000 bzw. 1:10.000 hergestellt. Für alle nicht anders benannten Karten-Darstellungen gilt folgender Quellenhinweis: Fachbereich Geodienste und Baukoordinierung Magdeburg.

Auswertung vorhandener Planungen und Konzepte
Die Landeshauptstadt Magdeburg verfügt über mehrere Konzepte und Planungen, die die Alte und Neue Neustadt betreffen, die unter dem Blickwinkel des Integrierten Handlungskonzeptes ausgewertet wurden.

Interviews mit ausgewählten Stadtteilexperten
Die Sichtweise von 15 Stadtteilexperten aus allen Bereichen der Alten und Neuen Neustadt wurde aufgenommen (siehe Anhang). Ihre Hinweise und Vorschläge sind in die Konzepterarbeitung direkt oder indirekt eingeflossen.

Durchführung von Foren und Arbeitsgruppen
Das Stadtteilforum tagte zweimal in großer Runde, zudem gab es drei Unternehmerrunden zum Gebiet. Hier wurden die Konzeptbausteine vorgestellt und Ideen und Anregungen von den Teilnehmern öffentlich unterbreitet.

Öffentliche Vermittlung von wesentlichen Inhalten
Wesentliche Teilergebnisse und Zwischenschritte wurden parallel einer interessierten Öffentlichkeit vermittelt. Als Medium dienten dazu die Foren und Stadtteilspaziergänge.

Zusammenführung der Ergebnisse in einem Abschlussbericht
Die Analyseergebnisse und Handlungsempfehlungen sowie die Ergebnisse der Beteiligung der Öffentlichkeit werden in einem Bericht (IHK) zusammengefasst.

2. Überblick und Einordnung

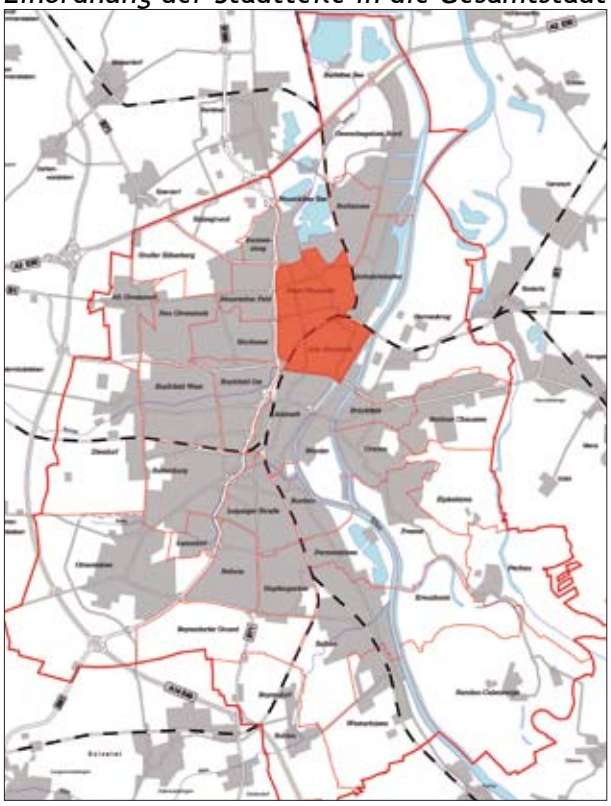
Die Neustadt kann auf eine 800-jährige wechselvolle Geschichte zurückblicken, die von mehreren Zerstörungen und Wiederaufbauphasen geprägt ist. Die Alte Neustadt wurde 1209 als „nova civitas“ (neue Stadt) nördlich der Altstadt erstmals erwähnt. Nach Zerstörung im 30-jährigen Krieg und Wiederaufbau im 17.Jhd. wurde die Alte Neustadt 1812 auf Befehl Napoleons I. überwiegend abgerissen, um die Festungsanlagen zu erweitern. Als Ersatz für den Abriss erfolgte weiter nördlich die Gründung der Neuen Neustadt. Ende des 19. Jhds. setzte nach Beseitigung der Festungsanlagen ein starker Urbanisierungsprozess ein. In der Alten Neustadt wurden der Bahnhof und der Handelshafen errichtet, dem vor allem an den Hauptstraßen und der Bahnlinie die Ansiedlung weiterer Gewerbe- und Industrieanlagen folgte (Mühlen, Kaffeefabrik, Lager und Silos).

Nach der abermaligen Zerstörung der Alten Neustadt im zweiten Weltkrieg wurde 1958 am Nordpark der Wiederaufbau der Stadt Magdeburg mit dem 1. Sozialistischen Wohnkomplex begonnen. Das Zentrum des Stadtteils bildet der ca. 10ha große Nordpark, der 1827 als Nordfriedhof angelegt und später zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet wurde. Zusammen mit dem Geschwister-Scholl-Park (ehem. Königin-Luise-Garten) und dem Haydnplatz ist er Bestandteil des Grünen Rings von Magdeburg.

Den südlichen Abschluss des Stadtteils Alte Neustadt bildet der Standort der 1993 aus der Technischen Universität, Pädagogischen Hochschule und Medizinischen Akademie Magdeburg gegründeten Otto-von-Guericke-Universität. Mit ihren 9 Fakultäten und ca. 13.000 Studenten stellt sie das Zentrum der universitären Lehre und Forschung Mag-

deburgs dar. Im Zuge der IBA Stadtumbau 2010 wird der ehemalige Handelshafen unter dem Thema „Leben an und mit der Elbe“ zu einem „Wissenschaftshafen“ umgebaut. Mit diesem Projekt sollen nicht nur die Elbe als Kultur- und Lebensraum erlebbar werden, sondern sich auch in der Nähe der Universität wissensbasierte und technologieorientierte Unternehmen ansiedeln. Mit einem internationalen städtebaulichen Wettbewerb 2009/2010 sollen Ideen für die stadträumliche Verflechtung von Universitätscampus und Wissenschaftshafen entwickelt werden.
Nördlich der Bahnlinie, die mit ihren umgebenden Flächen eine starke räumliche und funktionale Zäsur bildet, beginnt die Neue Neustadt. Diese wurde bis 1814 nach dem Abriss der Alten Neustadt als Planstadt mit einem orthogonalen Stadtgrundriss errichtet. Seit 1886 gehört die Neue Neustadt zu Magdeburg. In den 1930er Jahren wurde die Neustadt durch Standorte des Siedlungs- und Kleinwohnungsbaus wie die Curiesiedlung (ehem. Bancksche Siedlung) erweitert.
Nach schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde sie in verschiedenen Zeitabschnitten wieder bebaut. Dabei wurde zwar das napoleonische Straßenraster beibehalten, die alten Stadtstrukturen jedoch weitgehend aufgegeben und insbesondere durch die Bebauung des komplexen Wohnungsbaus zerstört. Nicht zuletzt aufgrund ihrer mehrmaligen Rolle als Experimentierfeld ist die Neue Neustadt heute von einer sehr heterogenen Baustruktur geprägt, die durch Baulücken und Brachen durchsetzt ist.
Sowohl die Alte Neustadt mit dem Nordpark, dem Geschwister-Scholl-Platz und dem Haydn-Platz, wie auch die Neue Neustadt mit dem Vogelgesangpark, dem Zoo, dem Neustädter Friedhof und dem Schrotelauf zählen zu den grünsten Stadtteilen Magdeburgs. (Quellen: Weiße Reihe des Stadtplanungsamtes)

Einordnung der Stadtteile in die Gesamtstadt



Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt und eigene Darstellung

2.1 Vorhandene Planungen und Konzepte

Folgende Planungen und Konzepte für die Alte und Neue Neustadt sind in das Integrierte Handlungskonzept eingeflossen (Literatur- und Quellenverzeichnis im Anhang):

- Stadtteilentwicklungsplanung Magdeburg – Neue Neustadt, Alte Neustadt von 2006 (Heft 66/2006 der Weißen Reihe des Stadtplanungsamtes),
- Ausschreibung zum städtebaulichen Wettbewerb zur künftigen Gestaltung des Wissenschaftshafens
- IBA 2010 - Leitbild „Leben an und mit der Elbe“
- Bauleitpläne Nr. 136-1, 131-1, 134-2, 134-1, 165-3, 122-1A
- Vorhaben- und Erschließungspläne: Nr. 126-1.1, 133-1.1, 178-5
- Strukturkonzept II – Urban 21 für den Handelshafen
- Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Rothensee Zone IV
- Erhaltungssatzungen Curiesiedlung, Alte Neustadt, Neue Neustadt
- Fördergebietserweiterung Soziale Stadt Neustädter Feld

Darüber hinaus sind folgende gesamtstädtische Planungen für die beiden Stadtteile relevant:

- Magdeburger Stadtumbaukonzept 2001(DS0857/01)
- Magdeburger Flächennutzungsplan von 2004 mit 10. Änderung
- Magdeburger Märktekonzept 2007
- Mittelfristiger Schulentwicklungsplan 2009/10 - 2013/14
- Kapazitätsplanung für Plätze in Kindertageseinrichtungen 2009
- Radverkehrskonzeption 2005
- Spielplatzkonzept 2009 (Stand 10/2009)

Wesentliche Rahmenbedingungen und aktuelle Fördergebiete sowie Strukturziele für die städtebauliche Entwicklung der Neustadt wurden in einer Zuarbeit des Stadtplanungsamtes an die Stabsstelle V/02 vom 30.3.09 formuliert:
„Sowohl in der Alten als auch in der Neuen Neustadt wurden nach **§ 172 BauGB Erhaltungssatzungsgebiete** ausgewiesen, mit dem Ziel, den Verfall und das Wegbrechen bestimmter Straßenzüge zu verhindern. Dieser Prozess wäre mit einer nachteiligen Veränderung der städtebaulichen Eigenart und dem Verlust von Ablesbarkeit der städtebaulichen Entwicklung verbunden.
Das Napoleonische Straßenraster ist zu schützen. Über Lückenschließung in den Quartiersrändern sollen Struktur- und Funktionsmängel behoben werden.
Ein weiteres Erhaltungssatzungsgebiet ist die Curiesiedlung im Nordosten der Neuen Neustadt. Dieses wurde ausgewiesen, um die städtebauliche Struktur und Eigenart des Gebietes sowie die baulichen Strukturen in der Gesamtheit dauerhaft zu sichern.

Die Neustadt ist **Fördergebietskulisse im Programm „Stadtumbau Ost“**. Beide Stadtteile sind als Umstrukturierungsgebiet mit Priorität ausgewiesen. Über das Programm ist sowohl die Aufwertung von Stadtquartieren oder Einzelmaßnahmen möglich, als auch der Rückbau von ungenutzter Wohnfläche.

Aus einer Fördergebietserweiterung aus dem Neustädter Feld, über den Magdeburger Ring hinaus in die Neue Neustadt, wurde die Fördergebietskulisse der „Sozialen Stadt“

korridorförmig ausgeweitet. So ist z.Zt. der Bereich um den Moritzplatz bis hin zum Nicolaiplatz im Rahmen des **Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“** Fördergebietskulisse. Mit dem Auslaufen des Programms im Neustädter Feld soll jedoch künftig die gesamte Neustadt ab dem Programmjahr (PJ) 2011 / Haushaltsjahr (HHJ) 2012 in das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ aufgenommen werden.

Im Osten der Alten Neustadt besteht die **städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Magdeburg Rothensee Zone IV**. Das Gebiet umfasst eine Fläche von ca. 100 ha u.a. im Bereich des Handelshafens. Hier wird ein Strukturkonzept zur Quartiersentwicklung verfolgt. Formalrechtlich wird mit dem Instrument der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme gearbeitet, nach §§ 165 BauGB. Dieser Bereich wird vom Entwicklungsträger KGE betreut.

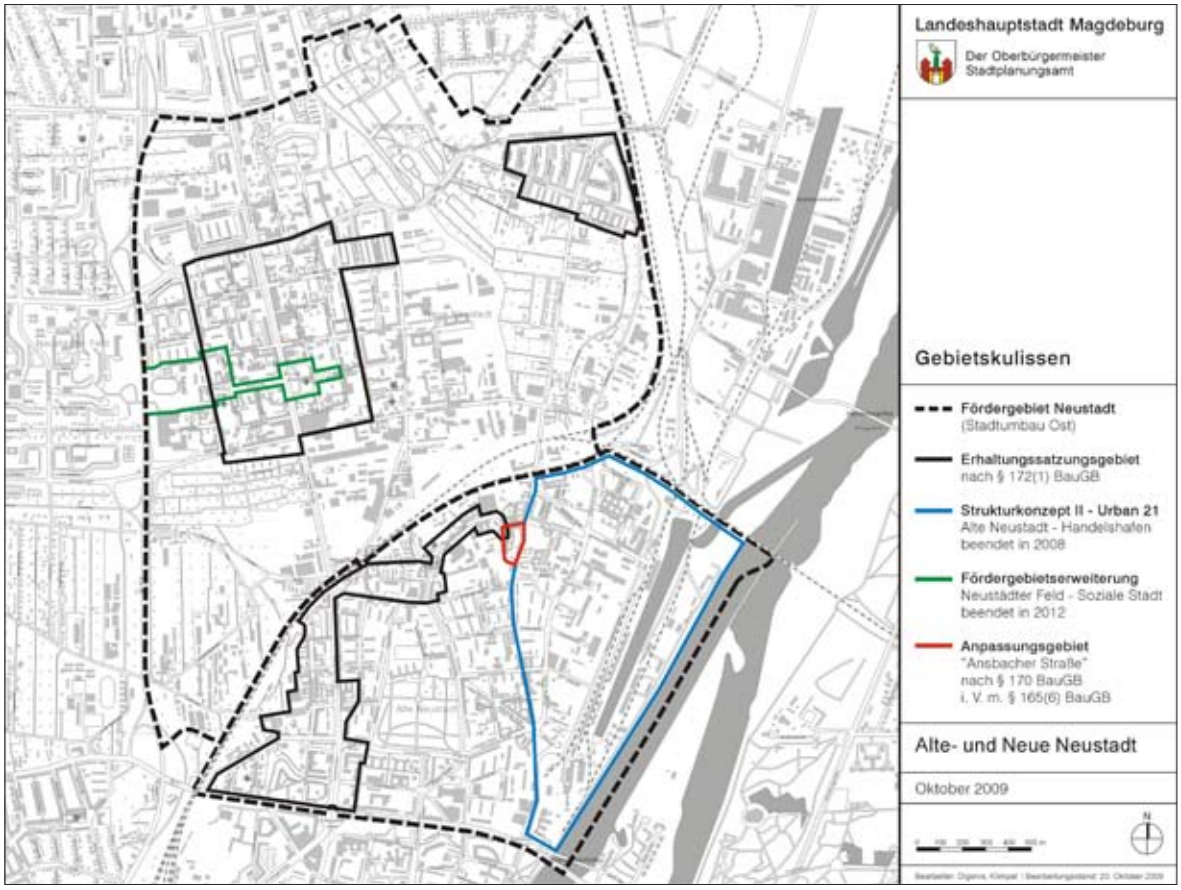
Im Rahmen der **Internationalen Bauausstellung IBA 2010** beschäftigt sich Magdeburg mit dem Thema „Leben an und mit der Elbe“. Dabei geht es um die Möglichkeit, unter den Bedingungen der schrumpfenden Stadt die Lage am Fluss zu nutzen, um urbane Qualitäten zu stärken.
Den nördlichen Pol soll dabei der zum „Wissenschaftshafen“ umgestaltete Handelshafen der Alten Neustadt bilden. Technologie und Gewerbe, Wissenschaft, Freizeit stehen im Mittelpunkt seiner Entwicklung. Hier geht es um mehr Stadt und weniger Landschaft. Bei der Umsetzung des IBA-Themas sollen über ein Flächenmanagement Brachen mobilisiert und der Elbraum mit wirtschaftlichem, kulturellem oder künstlerischem Leben neu erfüllt werden.

Aktuell wurde die Zentrumsachse der Alten und Neuen Neustadt in das **Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“** aufgenommen. Dieses Programm dient vom Schwerpunkt her der Zentrenstärkung und soll ein weiteres Wegbrechen des Einzelhandels in diesen Bereichen vermeiden.“

Mit Ausweisung des **Anpassungsgebietes** „Ansbacher Straße“ sollte ein Anreiz zur Sanierung der vorhandenen Gebäudesubstanz geschaffen werden. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sind nach § 7 h Einkommensteuergesetz über 12 Jahre steuerlich abzuschreiben.

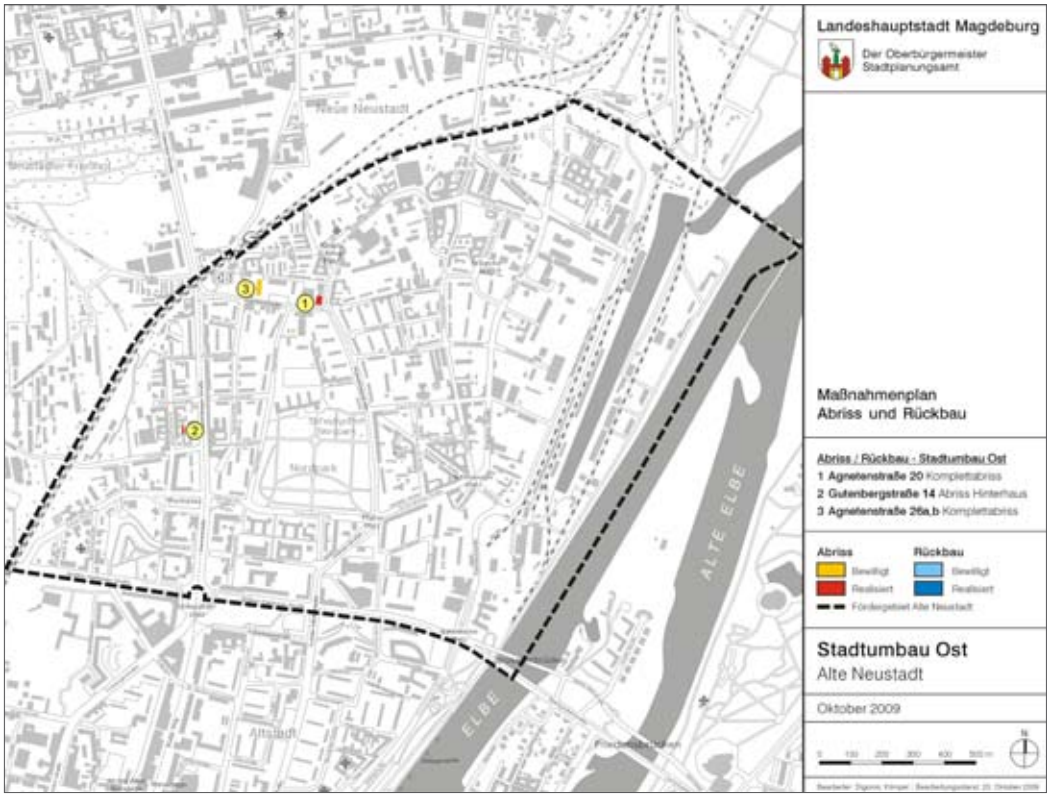
Im Rahmen der Programme **„Soziale Stadt - Neustädter Feld“** und **„Stadtumbau“** wurde u.a. der Moritzplatz neugestaltet sowie der Moritzhof und die KJFE „Knast“ saniert. Durch die Abrissförderung wurden strukturell leer stehende Wohnungsbestände beseitgt.

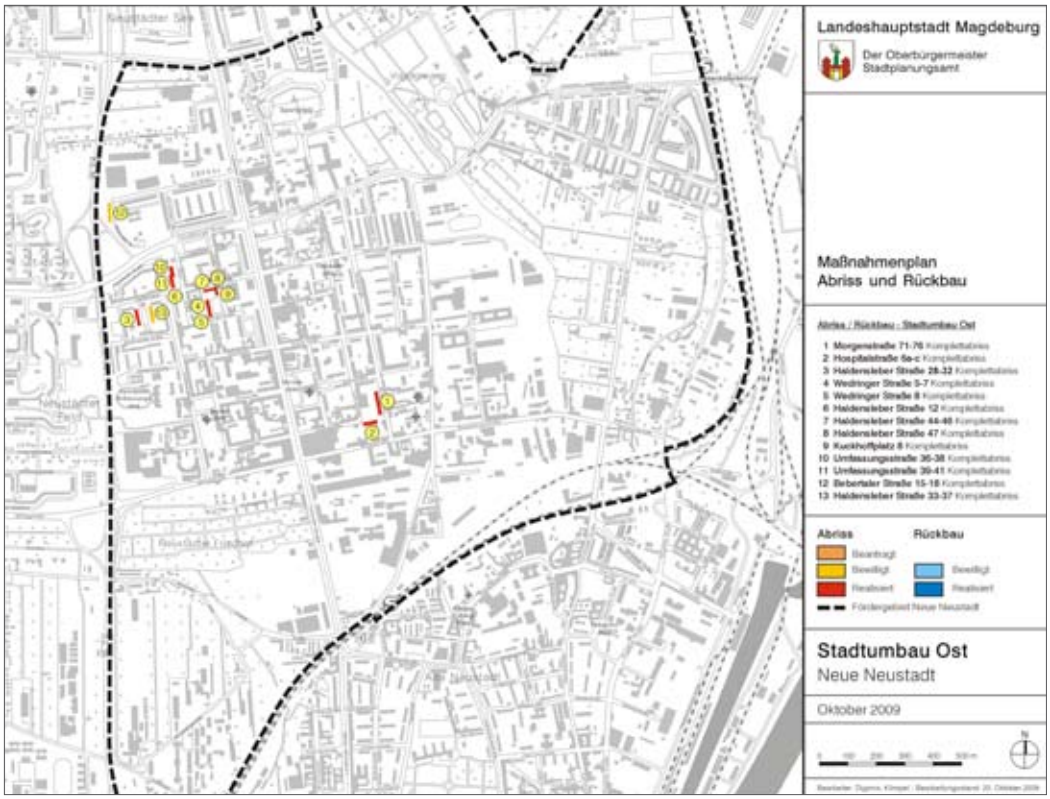
Gebietskulissen Städtebauförderung Alte und Neue Neustadt



Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt

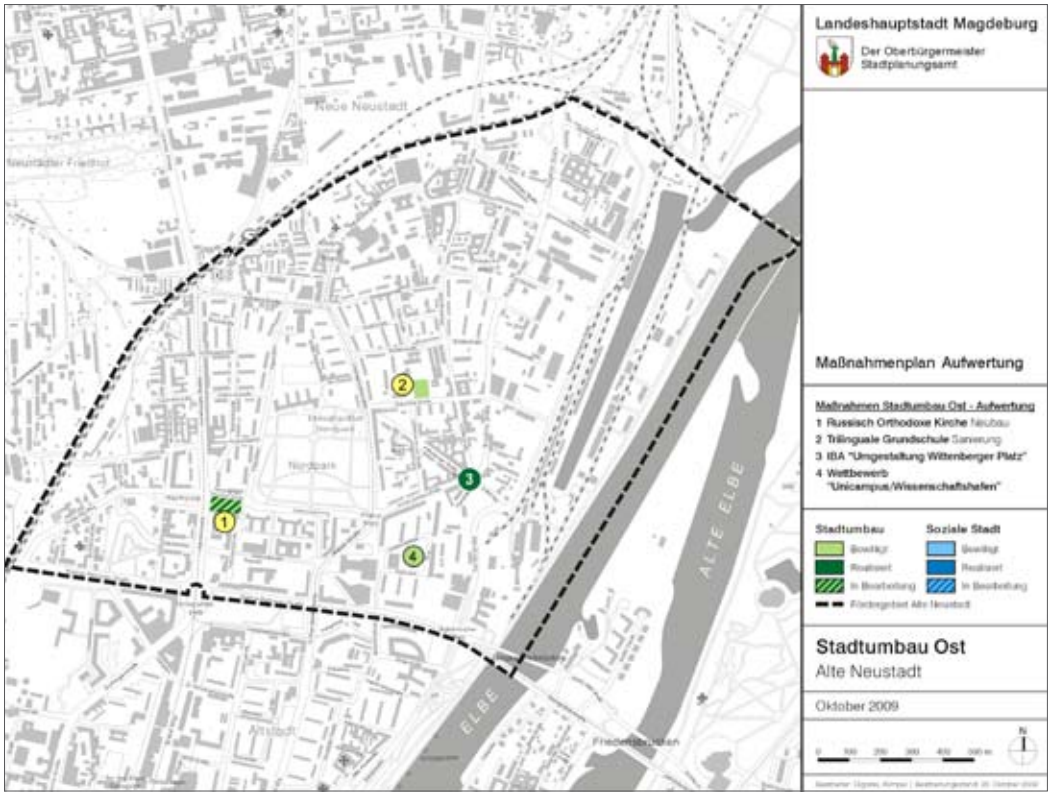
Abriss und Rückbau Alte und Neue Neustadt im Programm Stadtumbau Ost

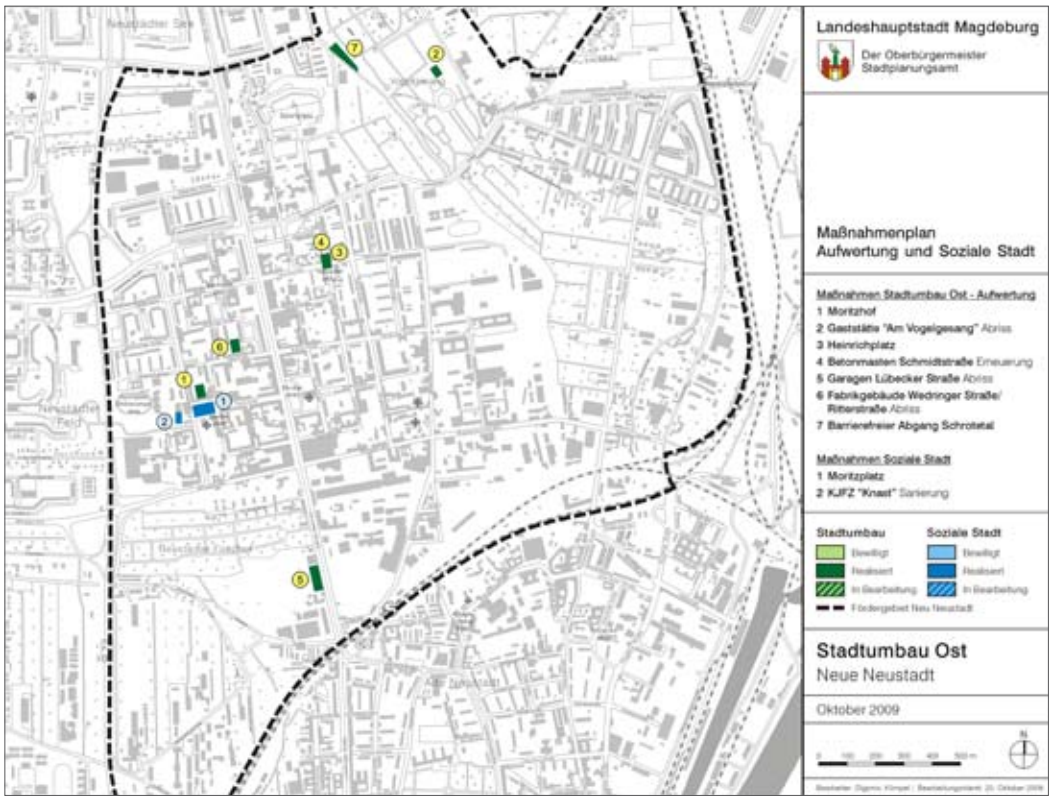




Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt

Maßnahmenpläne Aufwertung Alte und Neue Neustadt im Programm Stadtumbau Ost





Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt

3. Struktur-, Potenzial- und Problemanalyse

Im Folgenden werden die Analyse für die Alte und Neue Neustadt getrennt aufgeführt und zusammenfassend die Schwächen und Potenziale der beiden Neustädte dargestellt. Grundlage sind außer den Daten zur Bevölkerungsentwicklung sowie Arbeitsmarkt- und Sozialdaten des Amtes für Statistik der Stadtteilreport, Reihe Magdeburg Sozial, Band 5 der Stabsstelle V/02 - Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung und die Daten zum Wohnungsbestand aus dem Stadtumbaumonitoring des Stadtplanungsamtes aus den Jahren 2006 und 2008.

3.1 Alte Neustadt

Die Alte Neustadt wird im Norden und Westen durch die Bahnlinie begrenzt. Im Süden durch die Universität und im Osten durch Wissenschaftshafen und Elbe.

Bevölkerungsentwicklung

- **Einwohnerzuwachs.** Im Jahr 2008 hatte die Alte Neustadt auf einer Fläche von 2,6 km² 9.641 Einwohner mit einem Durchschnittsalter von 42,9 Jahren. Nach Verlusten zu Beginn der 1990er Jahre (1991: 11.241 EW) ist die Einwohnerzahl in der Alten Neustadt in den Jahren von 1997 bis 2008 um 7% gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist die gesamtstädtische Einwohnerzahl jedoch gesunken.
- **Hoher Ausländeranteil.** Der hohe Ausländeranteil im Stadtteil (10,7%) resultiert im Wesentlichen aus der erheblichen Anzahl an ausländischen Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern, die in der Alten Neustadt bzw. auf dem Universitätsgelände wohnen.
- **Geringer Anteil an Kindern und Jugendlichen.** Auffällig ist der geringe Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren (8,6%), was sich auch in einer im Vergleich zur Gesamtstadt (18,3) niedrigen Jugendquote (12,8) ausdrückt.

Sozialstruktur

- **Niedrige Arbeitslosenquote.** Der Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung lag im Dezember 2008 in der Alten Neustadt (6,7%) leicht unter dem städtischen Durchschnitt (7,0%). Dies ist auch auf die große Anzahl der Studenten im Stadtbezirk, die von ihrem Alter her zur arbeitsfähigen Bevölkerung zählen, zurück zuführen. Der Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahre an den Arbeitslosen gesamt liegt in der Alten Neustadt (11,3%) über dem gesamtstädtischen Schnitt (8,7%).
- **Hoher Anteil an Bedarfsgemeinschaften im Sinne SGB II.** Der Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften pro 1000 EW (115) lag im September 2008 über dem städtischen Durchschnitt (93).
- **Niedrige Anzahl erwerbsfähiger Hilfsbedürftiger.** Der Anteil der erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen je 1000 EW lag jedoch mit 97 unter dem städtischen Durchschnitt (125). Das lässt vermuten, dass relativ viele Personen im Rentenalter Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten.
- **Geringer Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter.** Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der arbeitsfähigen Bevölkerung ist in den vergangen 10 Jahren zwar gestiegen, er lag im Dezember 2008 mit 43,6%

jedoch noch weit unter dem städtischen Durchschnitt (50,8%). Auch hier macht sich der Anteil der Studenten im Stadtteil an der Gesamtzahl der arbeitsfähigen Bevölkerung bemerkbar.

Wohnungsbestand

- **Heterogene Eigentumsstruktur.** Sowohl in der Alten Neustadt (47%) als auch in der Neuen Neustadt (54%) befinden sich die Wohnungen etwa zur Hälfte im privaten Bestand.
- **Hoher Leerstand.** Im Jahr 2008 belief sich der Bestand an Wohnungen im mehrgeschossigen Wohnungsbau in der Alten Neustadt auf 6.100 Wohnungen, von denen 28,3% leer standen. Prägend ist der Leerstand in der historischen Gebäudesubstanz (Denkmale) am Bahnhof und an der Sieverstorstraße und Brauerei (s. Karte Leerstand).
- **Guter Sanierungsstand.** 67% der Wohnungen in der Alten Neustadt sind saniert. Aufgrund des guten Images des Stadtteils werden sanierte Wohnungen schnell vermietet (s. Karte Sanierungsstand).
- **Monostruktur an Wohnraum.** Etwa die Hälfte des gesamten Wohnungsbestandes (3.050 WE) ist im Zeitraum von 1951 bis 1989 mit ähnlichen Bautypen errichtet worden. Die Grundrisse der Q6-Typenbauten haben vorwiegend kleine Wohnungen, sind nicht familienfreundlich und nur schwer an veränderte Anforderungen anzupassen.

Ökonomie und Versorgungssituation

- **Viel Industrie und Gewerbe, wenig Einzelhandel und Gastronomie.** Die Alte Neustadt ist historisch bedingt durch Hafen und Bahnhof ein Stadtteil mit hohem Anteil an Industrie und Gewerbe. Die Handels- und gastronomische Infrastruktur ist dagegen wenig ausgeprägt.
- **Wissenschaftliche Einrichtungen als prägende Arbeitsstätten.** Universität, Institute und Wissenschaftshafen als prägende Arbeitsstätten sind Potenziale der Stadtteilentwicklung.
- **Fehlendes Stadtteilzentrum.** Ein richtiges Stadtteilzentrum ist in der Alten Neustadt nicht auszumachen. Funktionelle Ansätze dafür sind in der Agnetenstraße mit Kaufhalle, Apotheke, Ärztehaus, Friseur, Sparkasse (Nahversorgungsbereich) zu finden. Die Lüneburger Straße ist als Geschäftsstraße nicht prägend. Auffällig ist hier der hohe Gewerbeleerstand.

Räumliche Struktur

- **Räumliche Teilung in verschiedene Quartiere.** Westteil bis zur Lüneburger Straße mit historischer Bebauung, Villen und Mehrfamilienhäusern, gut saniert. Im Nordteil Reste der historischen und denkmalgeschützte Bausubstanz, aber hoher Leerstand und Verfall (Sieverstorstraße / Bördebrauerei). Im Ostteil Gewerbegebiet. Zwischen Hohepforte- und Rogätzer Straße Mischstrukturen aus Gründerzeit, historischer Bebauung und Wiederaufbau der DDR. In der Mitte um den Nordpark Zeilenstrukturen des DDR-Wiederaufbaus, gut saniert.
- **Prägende städtebauliche Struktur.** Aufgrund starker Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg ist von der ehemaligen Bebauung wenig erhalten geblieben. Rund um

den Nordpark wurde nach der Beräumung der erste sozialistische Wohnkomplex der Stadt Magdeburg errichtet. Das städtebauliche Gesamtkonzept integriert den Nordpark, an dessen Nordseite die Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen eingefügt sind. Die Bebauung in Form straßenbegleitender Zeilen und mehrerer Wohngruppen unter Einbeziehung einiger verbliebener älterer Gebäude stellt eine relativ einheitliche Gebäudestruktur dar und besteht vorwiegend aus viergeschossigen Wohngebäuden vom Typ Q6.

- **Gewerbe- und Industriegebiet.** Das Gewerbe- und Industriegebiet mit der neuen Theodor-Kozlowski-Straße stellt eine klare Zäsur zwischen der Wohnbebauung der Alten Neustadt und dem Wissenschaftshafen und der Elbe dar.
- **Brachen und Leerstand.** Besonders im Nord- und Ostteil des Stadtteils sind der Strukturwandel und Umbrüche deutlich erlebbar. Dabei sind Teilräume als stabil zu bewerten, während instabile Quartiere in direkter Nachbarschaft liegen.
- **Differenziertes Flächen- und Raumpotential.** Die vorhandenen Brachen und Leerstände, z.B. im Brauereigelände und im Quartier am Wittenberger Platz, sind Entwicklungspotentiale für den Stadtteil. Gleichzeitig fehlen öffentlich nutzbare Freiflächen, z.B. für die KJFE „next generation“.

Grün- und Freibereiche

- **Nordpark** als grüne Mitte der Alten Neustadt wird von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt.
- **Grünes Umfeld** durch Nordpark und Geschwister-Scholl-Park sowie grüne Innenhöfe.
- **Fehlende Freiflächen** für Jugendliche und Jugendeinrichtungen. 6.745 m² Spiel- und Freifläche werden durch den Eigenbetrieb SFM bewirtschaftet. Für die 938 Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren (Stand 2008) ergibt sich laut Zuarbeit SFM (Spielplatzkonzept) kein Fehlbedarf. Dennoch werden von den Bewohnern und Akteuren fehlender öffentlich nutzbarer Freiraum und (Freizeit-)Angebote für verschiedene Zielgruppen im Stadtteil: Alte, Familien, Jugendliche konstatiert.

Soziale und kulturelle Infrastruktur, Gemeinwesen

- **AG Gemeinwesenarbeit (AG GWA)** als zentrales Gremium funktioniert gut, sie ist gut organisiert und aktiv, z.B. wurden die Feierlichkeiten zum 800-jährigen Bestehen der Neustadt von der AG GWA organisiert. Jedoch beteiligen sich nur wenige Akteure und Bewohner regelmäßig an den Sitzungen der AG.
- **Wenig ausgeprägtes Gemeinwesen.** Die alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner haben noch eine starke Identifikation mit dem Stadtteil. Bei den Jüngeren ist dies nicht mehr festzustellen. Das Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in der Alten Neustadt ist eher von einem Nebeneinander gekennzeichnet. Aufgrund von vergleichsweise wenig Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur (vgl. Karte Infrastruktur) fehlen potenzielle Räume, Partner und Ressourcen zur Gestaltung eines gemeinsamen Miteinanders. Wenig ausgeprägt sind auch die Strukturen der Kooperation zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern, Vereinen, gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen. Eine Stadtteilöffentlicheit ist kaum ausgebildet.
- **Fehlende soziale, kulturelle und Freizeitangebote.** Nach Einschätzung der Stadtteilexperten fehlen besonders Einrichtungen mit kulturellen, sozialen und

Freizeitangeboten für verschiedene Zielgruppen. Es gibt kein Begegnungs- und Stadtteilzentrum als identitätsstiftende Mitte mit Räumen und Angeboten für und von Stadtteilbewohnern. Bis auf Ausnahmen gibt es auch keine öffentlichen Treffpunkte für Nachbarschaften oder für spezielle Nutzergruppen.

- **Nebeneinander von Wohnen (Bewohnern) und öffentlichen Einrichtungen (anderen Akteuren).** Trotz Campus-Nähe wird die Universität bisher kaum im Stadtteil wirksam und selbst wiederum von den Bewohnern wenig genutzt. Das Potenzial, das die Studenten für die Struktur und soziale Durchmischung des Stadtteils darstellen, ist bislang wenig wirksam.
- **Rechtsextremismus.** In der Alten Neustadt haben sich in den zurückliegenden Jahren rechtsextreme Akteure angesiedelt und über mehrere Monate einen rechtsextremen Treffpunkt mit überregionaler Ausstrahlung im Stadtteil betrieben. Die Alte Neustadt wird als Aktions- und Rückzugsraum für Rechtsextreme eingeschätzt. Vor dem Hintergrund des rechten Treffs in der Sieverstorstraße hat es 2007 ein Stadtteilfest unter dem Motto „Besser leben ohne Nazi-Nachbarn“ gegeben.

Verkehr / Mobilität

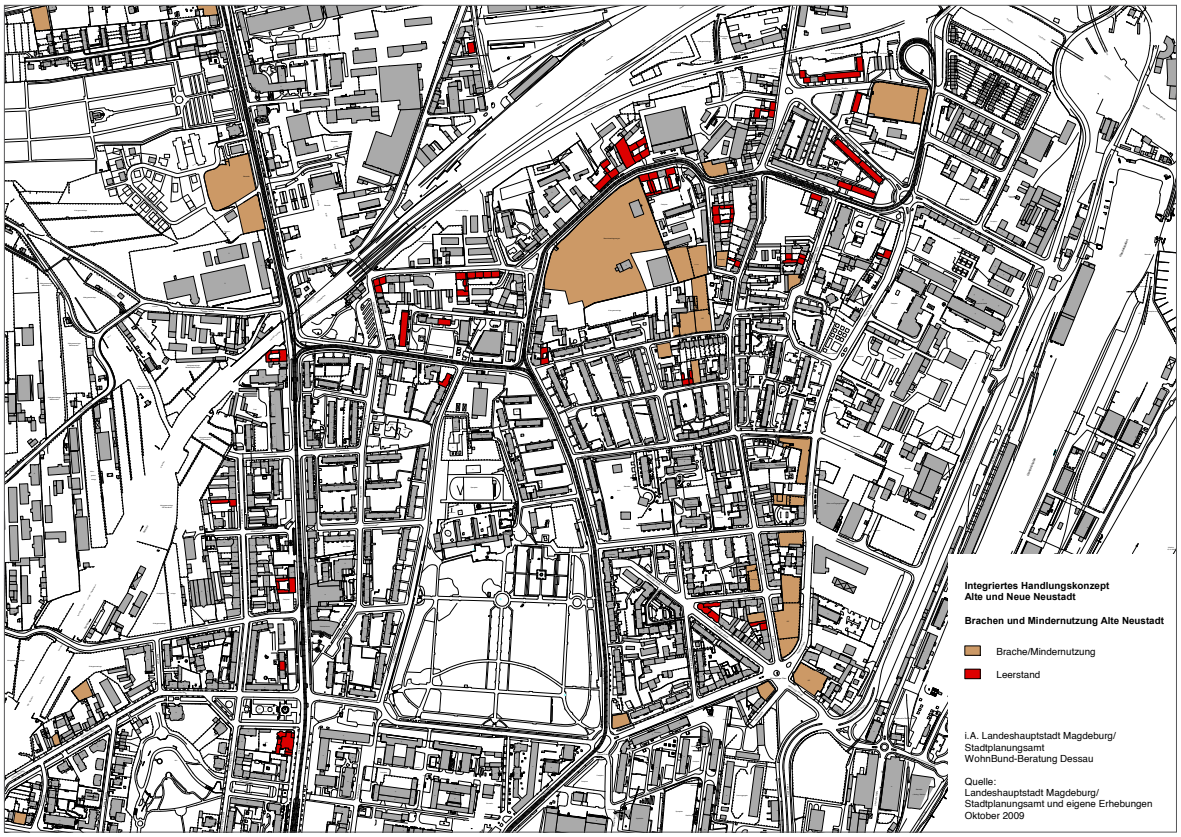
- **Kurze Wege.** Nähe zur Innenstadt, zentrumsnahes Wohnen, Uni-Nähe. Alles ist fußläufig erreichbar.
- **Verkehrssituation.** Gute Anbindung an ÖPNV in West- und Nordteil und Anbindung an Tangente, im Bereich Rogätzer Str. zwischen Wittenberger Platz und Martinsplatz längere Zugangswege zum ÖPNV.
  Erschließung Wissenschaftshafen und Gewerbegebiet an der Rogätzer Straße durch Rogätzer Straße und T.-Kozlowski-Straße. Zugleich trennen diese beiden Straßen den Stadtteil in einen Wohnbereich im Westen und die Gewerbe- und Industriebereiche im Osten an der Elbe. Es fehlen Querverbindungen, vor allem für Fußgänger und Radfahrer, aus den Wohnquartieren an die Elbe und zum Wissenschaftshafen.
- **Barrierefreiheit.** Die Barrierefreiheit und behindertenfreundliche Gestaltung von öffentlichen Einrichtungen, Straßen und des ÖPNV ist differenziert zu betrachten. Während die Verhältnisse im Bereich Lüneburger Straße und einigen angrenzenden Nebenstraßen im Wesentlichen akzeptabel sind, stellt sich die Trasse Pfälzer / Rogätzer / Stendaler Straße als kaum barriefrei dar und ist verbesserungswürdig. In der Alten Neustadt sind nur die Haltestellen der Linie 2 Stendaler und Lostauer Straße barrierefrei. Besonderer Handlungsbedarf besteht in der barrierefreien Gestaltung der Haltestelle Pfälzer Straße (Universität). Bei Schulen und Kindergärten bestehen gute Bedingungen für eine behindertenge rechte Nutzung. Die Arztpraxen in der Alten Neustadt hingehen sind kaum barrierefrei zugänglich.
- **Lärmimmission** entlang der Bahn.
- **Schlechter Zustand des Bahnhofes** und seines Umfelds (wird von vielen Pendlern genutzt). Durch den geplanten Umbau des Bahnhofsvorplatzes/ Schnittstelle Neustädter Bahnhof verbessern sich die Umsteigebeziehungen und die Zugangsmöglichkeiten zu den Bussen und die Anbindung an den Fernverkehr.
- **Nähe zur Elbe.** Der Stadtteil kann von seiner Nähe zur Elbe profitieren. Zur Zeit jedoch werden die Elbe und der Wissenschaftshafen aufgrund ihrer schlechten Erreichbarkeit von der Alten Neustadt aus kaum wahrgenommen und genutzt. Mögliche Zugänge bestehen bisher nur über die Hafenstraße im Norden und über

den Wittenberger Platz im Süden.

Alte Neustadt: Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

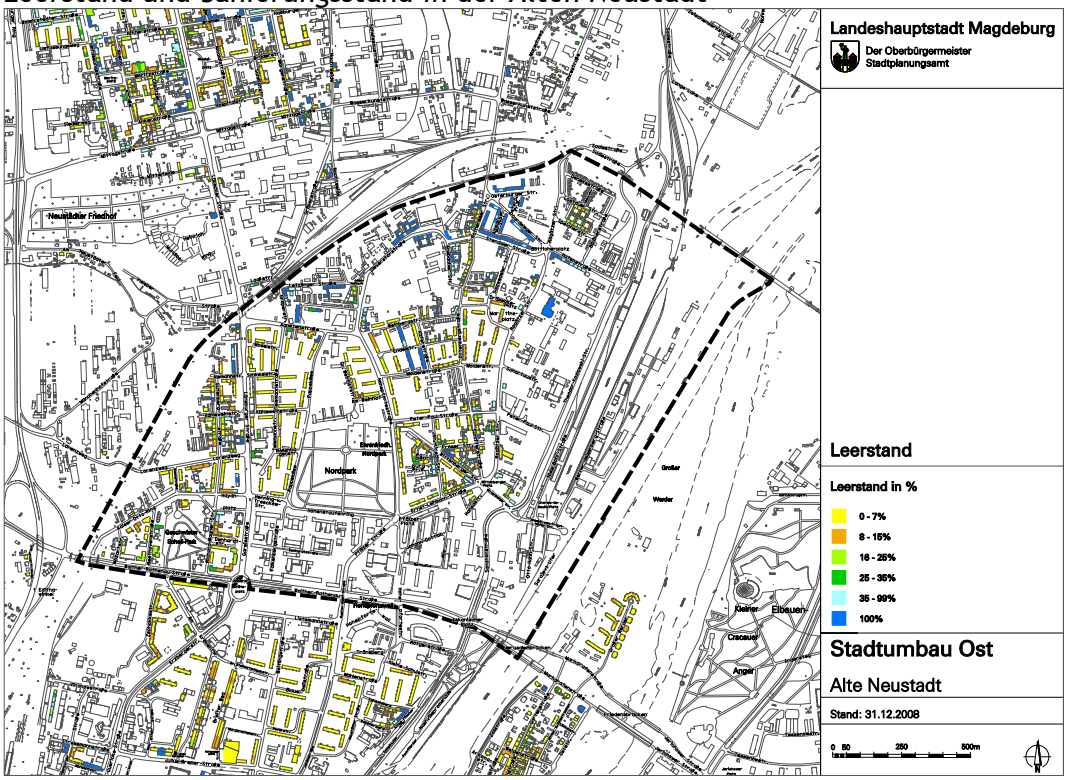
Stärken	Schwächen
ruhiger Wohnstadtteil direkt neben der City	Monostruktur an Wohnraum und Tendenz zu Überalterung
Nordpark als grüne Mitte	wenig Attraktivität für junge Familien und hoch qualifizierte Beschäftigte („Schlafstadt“)
Universität, Institute und Wissenschaftshafen als prägende Arbeitsstätten und Potenziale der Stadtteilentwicklung	am Rande des Stadtteils gelegene Gewerbe, Institute und die Universität werden bisher nicht für den Stadtteil wirksam.
Nähe zur Elbe vorhanden – aber Verbindung dorthin ist verbesserungsbedürftig	geringe Anzahl und Vielfalt an sozialer und kultureller Infrastruktur
	fehlender öffentlich nutzbarer Freiraum und Angebote für verschiedene Zielgruppen: Alte Menschen, Familien, Jugendliche

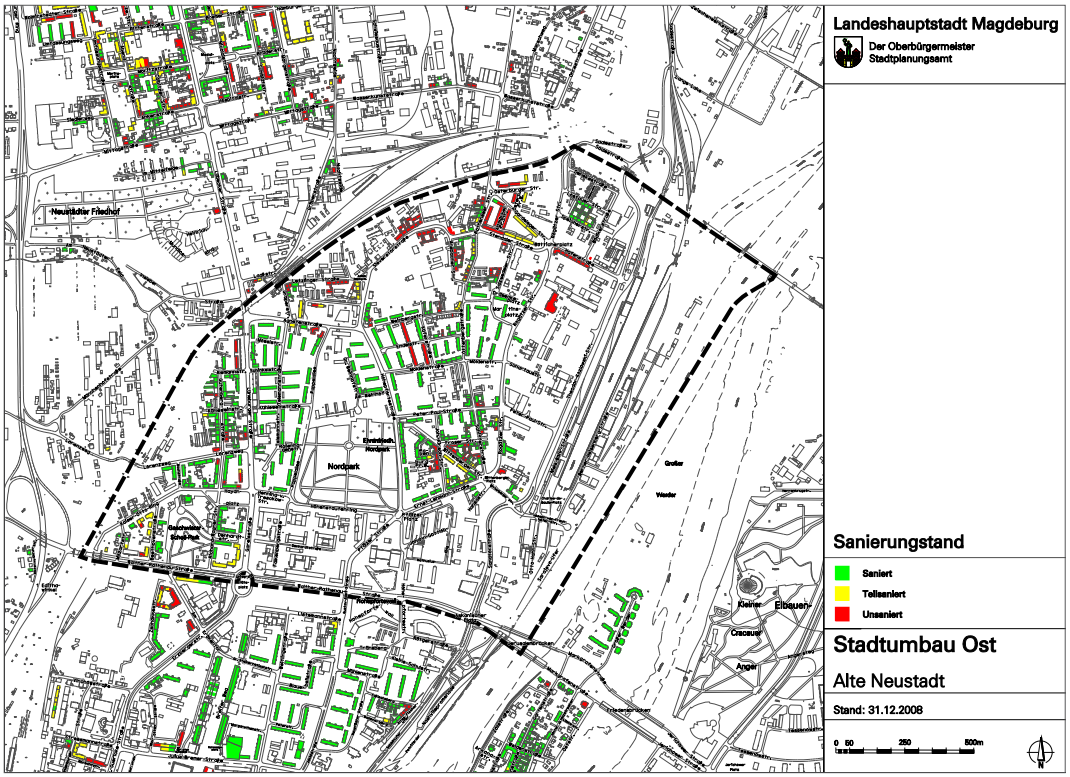
Brachen und Mindernutzung in der Alten Neustadt



Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt und eigene Erhebungen

Leerstand und Sanierungsstand in der Alten Neustadt





Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt

3.2 Neue Neustadt

Bevölkerungsentwicklung

- **Einwohnerverlust.** Im Jahr 2008 hatte die Neue Neustadt 13.757 Einwohner mit einem Durchschnittsalter von 45,6 Jahren auf einer Fläche von 4,6 km². Die Zahl der Einwohner ist in den Jahren 1997 bis 2008 um 16,3% zurückgegangen, was weit über dem städtischen Durchschnitt von -6,6% im gleichen Zeitraum liegt.
- **Tendenz zur Überalterung.** Die Altenquote und der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegen leicht über dem städtischen Durchschnitt.
- **Überdurchschnittlicher Ausländeranteil.** Der Ausländeranteil von 4,1% liegt über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt von 3,4%.

Sozialstruktur

- **Hohe Arbeitslosenquote.** Anteil der Arbeitslosen an der arbeitsfähigen Bevölkerung lag im Dezember 2008 mit 12,6% weit über dem städtischen Durchschnitt von 7,0%.
- **Hohe Jugendarbeitslosigkeit.** Auffällig ist insbesondere der überdurchschnittlich hohe Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der arbeitsfähigen Bevölkerung.
- **Hoher Anteil an Personen in Bedarfsgemeinschaften im Sinne SGB II.** Der Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften pro 1000 EW lag im September 2008 mit 133 weit über dem städtischen Durchschnitt von 93. Bereits im Stadtteilreport von 2007 war in der Neuen Neustadt die höchste Quote von Empfängern von Hilfen zum Lebensunterhalt in der gesamten Stadt festgestellt worden.
- **Abnahme der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter.** Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist überdurchschnittlich stark gesunken. Ihr Anteil an der arbeitsfähigen Bevölkerung lag im Dezember 2008 mit 50,0% knapp unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 50,8%.
- **Zunahme von Suchtproblematik.** Die Treffpunkte von Personen mit Suchtproblematik (Schwerpunkt Alkoholkonsum) im öffentlichen Raum haben zugenommen. Besonders beliebte Treffpunkte sind der Nicolai-Platz und der Platz vor dem Gesundheitsamt.
- **Konzentration von Problemlagen.** In der Magdeburger Neuen Neustadt konzentrieren sich soziale, räumliche und bauliche Problemlagen. Insbesondere im Quartier Umfassungsstraße wohnen viele Migranten, Spätaussiedler, Personen in Bedarfsgemeinschaften, Arbeitslose sowie Kinder und Jugendliche. Diese räumliche Konzentration und das Zusammenkommen verschiedener Kriterien an einzelnen Personen wird als problematisch angesehen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt eine deutliche Tendenz zur sozialen Segregation in der Neuen Neustadt und führt nicht nur zu sozialen Konflikten, sondern auch zu wirtschaftlichen Problemen, da eine verringerte Kaufkraft der Bewohner den kleinteiligen Gewerbe- und Einzelhandelsbestand im Gebiet gefährdet.

Wohnungsbestand

- **Hoher Leerstand.** Im Jahr 2008 belief sich der Bestand an Wohnungen in der Neuen Neustadt auf 9.924 WE. Der Leerstand von über 29% konnte trotz Reduzierung der Wohneinheiten um 474 WE zwischen 2006 und 2008 kaum gesenkt werden (s. Karte Leerstand).
- **Schlechter Sanierungsstand.** In der Neuen Neustadt sind nur ca. 43 % der Wohungsbestände voll saniert. Dieser Anteil liegt weit unter dem städtischen Durchschnitt von 64%. Festzustellen ist, dass die unsanierten Viertel nicht immer deckungsgleich mit den am meisten vom Leerstand betroffenen Bereichen sind. Das lässt darauf schließen, dass es einen Bedarf an preiswertem Wohnraum gibt. Die Vermietungssituation ist insgesamt schwieriger als in der Alten Neustadt (s. Karte Sanierungsstand).
- **Unterschiedliche Perspektiven für den Bestand.** Sowohl in der Alten Neustadt (47%) als auch in der Neuen Neustadt (54%) befinden sich die Wohnungen etwa zur Hälfte im privaten Bestand. In der Neuen Neustadt ist die WOBAU zudem Eigentümerin von einem Drittel des Wohnungsbestandes im Stadtteil. Aus Sicht der Wohnungsunternehmen haben die Wohnungsbestände der östlichen Neuen Neustadt eine klare Perspektive. Für Bestände der westlichen Neuen Neustadt gibt es bei einigen Eigentümern Überlegungen, ihren Bestand durch Verkäufe und Abrisse zu reduzieren.
- **Heterogene Strukturen als Qualität.** Der Stadtteil ist durch unterschiedliche Bau- und Wohnformen geprägt, die eine besondere Qualität darstellen. Im Ostteil, der insgesamt ein besseres Image hat als der Westteil, sind erste Ansätze von moderner Architektur im sanierten Altbau und im Neubau von Stadthäusern zu erkennen.
- Die historische **Curiesiedlung** stellt mit ihren spezifischen Strukturen und Problematiken einen eigenständigen Wohnstandort dar.

Ökonomie und Versorgungssituation

- **Stadtteilzentrum Lübecker Straße.** Das Stadtteilzentrum Lübecker Straßen ist eines von drei Stadtteilzentren von Magdeburg mit Bedeutung für den gesamten Nordteil der Stadt.
- **Gute Grundversorgung.** Die Zentrumsachse mit ihren Geschäftslagen bietet eine fußläufig erreichbare gute Grundversorgung.
- **Downgrading des Einzelhandels.** Die Qualität der Angebote des Stadtteilzentrums macht eine schleichende Verschlechterung in den letzten 15 Jahren durch. Die allgemeinen Entwicklungen im Einzelhandel und im Kaufverhalten werden durch die Konkurrenz zu Flora-Park und City und zusätzlich durch die negative soziale Entwicklung im Umfeld verschärft. Das hat zur Folge, dass es viele gleiche Angebote an der Lübecker Straße gibt. Die Veränderung im Branchenmix führt zu Niedrigpreis-Angeboten und Billigläden, einem Rückgang des Facheinzelhandels und zur Zunahme von Discountern und Filialisten.
- **Moritzhof als kultureller Magnet für gesamt Magdeburg** könnte besser vermarktet werden.
- **Innenstadtnaher Gewerbestandort.** Zusätzlich zum Stadtteilzentrum Lübecker Straße befinden sich viele innerstädtische Gewerbestandorte mit

wichtigen Arbeitgebern der Stadt in der Neuen Neustadt. Aufgrund ihrer gemischten Struktur bietet die Neue Neustadt eine Vielzahl an Arbeitsplätzen und wirtschaftlichen Entwicklungspotentialen.

Räumliche Struktur

- **Historische städtebauliche Struktur.** Das historische napoleonische Straßenraster und die noch vorhandenen historischen Baustrukturen stellen ein Potenzial als Identifikationsträger und als Unterscheidung zu Nachbarstadtteilen dar. Sie prägen den spezifischen Charakter des Stadtteils. Mit der Weiterentwicklung dieser städtebaulichen Merkmale und der Stärkung der zentralen Versorgungsbereiche kann die Neue Neustadt ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb von Magdeburg wiedergewinnen und weiter ausprägen.
- **Brüche in der Baustruktur, Brachen und Leerstand.** Aufgrund der starken Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und den folgenden wechselvollen stadtbildprägenden Veränderungen, die von Abriss, Vernachlässigung und Maßstabsvergrößerung geprägt waren, weist die Neue Neustadt heute viele Brüche in der ehemals historisch geschlossenen Baustruktur auf. Auffällig viele Bereiche sind heute von Mindernutzung, Brachen und Leerstand gekennzeichnet. (siehe Karte Brachen/Mindernutzung).
- **Flächen- und Raumpotential.** Diese Vielzahl an Brachen und mindergenutzten Flächen in der Neuen Neustadt ist interessant für eine Neubebauung und stellt ein Potenzial für Gewerbe und Neue Wohnformen dar (s. Karte Brachen/Mindernutzung sowie Neue Wohnformen).

Grün- und Freibereiche

- **Erhebliches Naherholungspotential.** Mit seiner Nähe zum Zoo, zum Vogelgesangpark, dem Schrote-Bachlauf, zum Neustädter See und zu mehreren Kleingartenanlagen verfügt der Stadtteil Neue Neustadt über ein großes Naherholungspotenzial.
- **Gute Sportmöglichkeiten.** Das Naherholungspotenzial wird noch ergänzt durch verschiedene Sportmöglichkeiten in Hallen und auf Plätzen. Traditionsreiche Vereine, wie z.B. TUS Neustadt haben hier ihren Sitz.
- **Bedarf an Spiel- und Freizeitflächen.** Nach Aussage von SFM (Spielplatzkonzept 2009) ergibt sich für den Stadtteil Neue Neustadt ein Gesamtbestand an Spiel- und Freizeitflächen von 18.355 m², die durch den Eigenbetrieb SFM bewirtschaftet werden. Obwohl für die in diesem Stadtteil lebenden 1.701 Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren (Stand 2008) der Bedarf an Spiel- und Freizeitflächen damit rechnerisch gedeckt ist, gibt es Bedarfe für zielgruppenspezifische Freizeitangebote auf öffentlich zugänglichen Flächen. So fehlen Angebote für ältere Kinder und Jugendliche (z.B. Bolzplatz, Skaterflächen) oder Angebote für Senioren und Familien.

Soziale und kulturelle Infrastruktur, Gemeinwesen

- **Differenziertes Angebot an sozialer Infrastruktur.** Die Neue Neustadt verfügt über ein differenziertes Angebot an sozialer Infrastruktur. Einrichtungen für die

schulische und vorschulische Bildung sind hinreichend vorhanden. Neben neun Kindertageseinrichtungen existieren drei Grundschulen, davon eine in freier Trägerschaft, eine Sekundarschule sowie ein Gymnasium in freier Trägerschaft. Ergänzt wird das Angebot durch Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, offene Treffs für Senioren und verschiedene Beratungsstellen (s. Karte Infrastruktur).

- **Kulturangebot mit gesamtstädtischer Bedeutung.** Mit dem Moritzhof, dem Studiokino und der Urania hat der Stadtteil drei Kultur- und Bildungseinrichtungen mit gesamtstädtischer Bedeutung vorzuweisen. Das Stadtteilkulturangebot ist hingegen noch ausbaufähig.
- **Große Anzahl an sozialen und kulturellen Einrichtungen und Akteuren.** Die Neue Neustadt zeichnet sich durch eine große Zahl an sozialen und kulturellen Einrichtungen mit Engagement in der Neustadt aus, denen aber oftmals genaue Kenntnis voneinander fehlt. Das äußert sich u.a. darin, dass die Akteure unzureichend miteinander vernetzt sind und das Angebot wenig aufeinander abgestimmt ist. Darüber hinaus existiert auch keine koordinierte Information für die Öffentlichkeit.
- **Fehlende Einbindung / Vernetzung von Akteuren der lokalen Ökonomie und sozialen / kulturellen Akteuren.** Neben der fehlenden Vernetzung der sozialen und kulturellen Akteure untereinander existiert auch keine Vernetzung dieser Einrichtungen mit den Akteuren der lokalen Ökonomie. Der Moritzhof mit gesamtstädtischer Bedeutung ist z.B. vielen Gewerbetreibenden im Stadtteil nicht bekannt.
- **Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit (AG GWA)** wird bisher zu wenig als Vernetzungs- und Kooperationsgremium genutzt, nur wenige soziale Einrichtungen sind in der AG aktiv. Außerdem fehlt bisher die Verbindung zur Stadtteilentwicklung.
- **Fehlende Identität und Stadtteilöffentlichkeit.** Trotz einer Vielzahl aktiver Bürger und Einrichtungen im Stadtteil gibt es keine gemeinsame Identität oder Formen der stadtteilöffentlichen Kommunikation zu Themen des Gemeinwesens. Zudem existiert in der Neuen Neustadt bislang kein Ort, an dem sich Stadtteilöffentlichkeit entwickeln kann.
- **Tendenz zur sozialen Segregation.** In der Neuen Neustadt werden zunehmend sozial-räumliche und kulturelle Trennungen deutlich. Dies zeichnet sich durch fehlende Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, von Menschen mit Suchtproblemen oder sozial Benachteiligten aus. Integrative Projekte und Angebote sowie multikulturelle Begegnungsstätten und –orte fehlen. Darüber hinaus gibt es trotz hohem Ausländer- und Spätaussiedleranteil kaum mehrsprachige Angebote.

Verkehr / Mobilität

- **Gute Fernverkehrs- und ÖPNV-Anbindung.** Die Anbindung der Neuen Neustadt an den Fernverkehr und ÖPNV ist sehr gut. Was vor allem für die großen, über regional tätigen Unternehmen ein Standortvorteil ist, führt für die Anwohner zur Verlärmung speziell im Bereich der Lübecker Straße, der Kastanienstraße und entlang der Tangente.
- **Begrenzte Erreichbarkeit durch ungünstige Verkehrsführung.** Innerhalb der Neuen Neustadt ist die Verkehrsführung durch Einbahnstraßen und geführte Rechtsabbiegespuren auf die Lübecker Straße als ungünstig einzuschätzen. Für

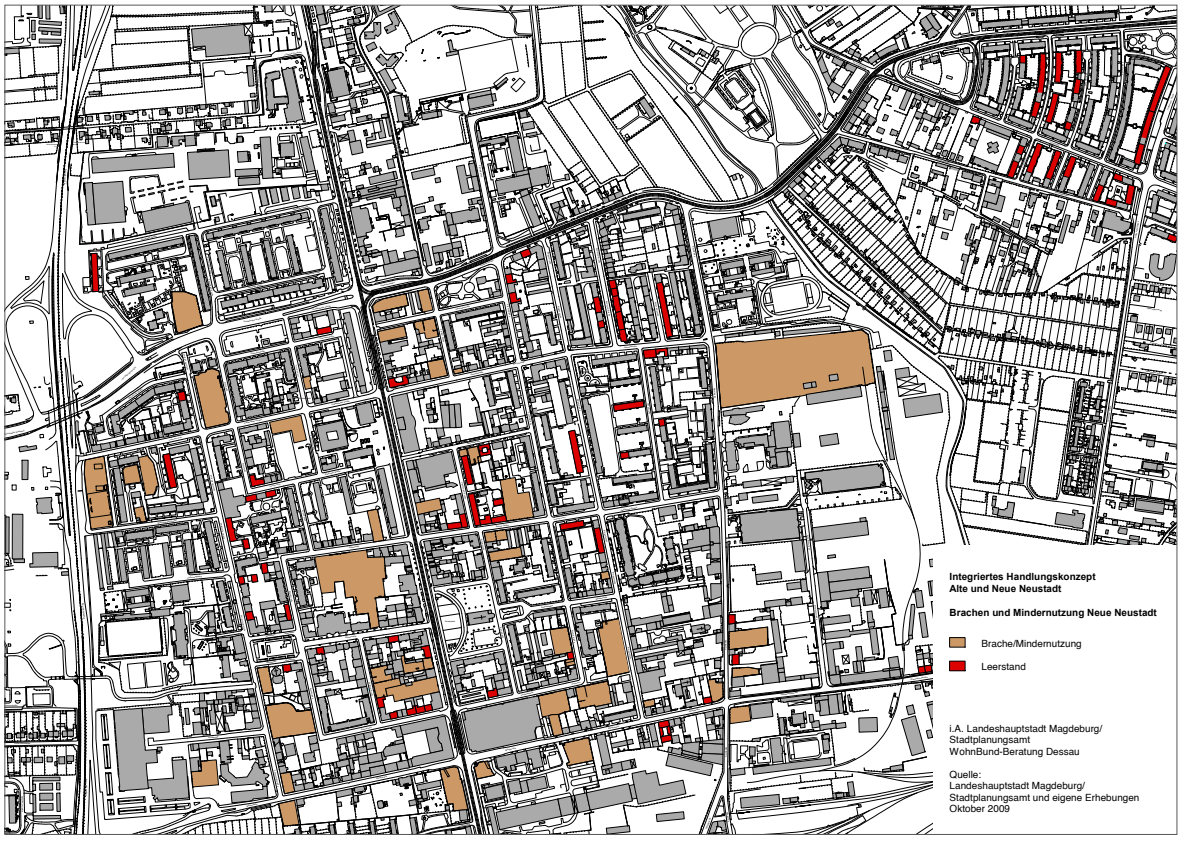
die Kunden der Händler an der Lübecker Straße fehlen einfach und schnell erreichbare Kurzzeitparkplätze und straßenbegleitende Parkplätze.

- **Eingeschränkte Alten- und Behindertenfreundlichkeit.** Die barrierefreie Gestaltung der Verkehrswege, des ÖPNV und der öffentlichen Einrichtungen in der Neuen Neustadt ist differenziert zu betrachten. Eine kleinteilige wohnquartiersbezogene Sachstandsanalyse zur Barrierefreiheit wurde nicht vorgenommen. Während in der Nähe der Hauptachse Lübecker Straße eine z. T. barrierefreie Infrastruktur vorhanden ist (ÖPNV-Haltestellen, großflächige Handelseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen/Kulturzentren, Altenpflegeheime, Einrichtungen des Servicewohnens, Friedhof usw.), stellt sich die Situation in den Randbereichen schwieriger dar. Bis auf wenige barrierefreie Haltestellen der Linie 2 sind hier die Bedingungen für Menschen mit erheblichen Behinderungen kaum geeignet, weder zum Wohnen noch in Bezug auf die Fortbewegung/Mobilität. Besonderer Handlungsbedarf besteht an der Haltestelle Zoo. Die Straßenbahnhaltestelle Kastanienstraße ist aufgrund ihrer Funktion als Doppelhaltestelle für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen kaum geeignet. Die Haltestelle Neustädter Friedhof ist für Benutzer der Busse nicht barrierefrei. Die Straßen, Rad- und Gehwege sind in großen Teilen instand gesetzt und barrierefrei nutzbar. Die Radwegekonzeption sieht mittelfristige Netzergänzungen vor. Die Arztpraxen sind weitgehend barrierefrei erreichbar und bei Schulen und Kindergärten besteht ebenfalls kein weiterer Handlungsbedarf.
- **Fehlende Fahrradstellplätze.** Die Zählungen der im öffentlichen Raum an der Lübecker Straße abgestellten Fahrräder vom Oktober 2006 und Dezember 2007 zeigen deutlich, dass in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht. Vor allem die fehlenden Abstellmöglichkeiten auf der Westseite der Straße sind problematisch.

Neue Neustadt: Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

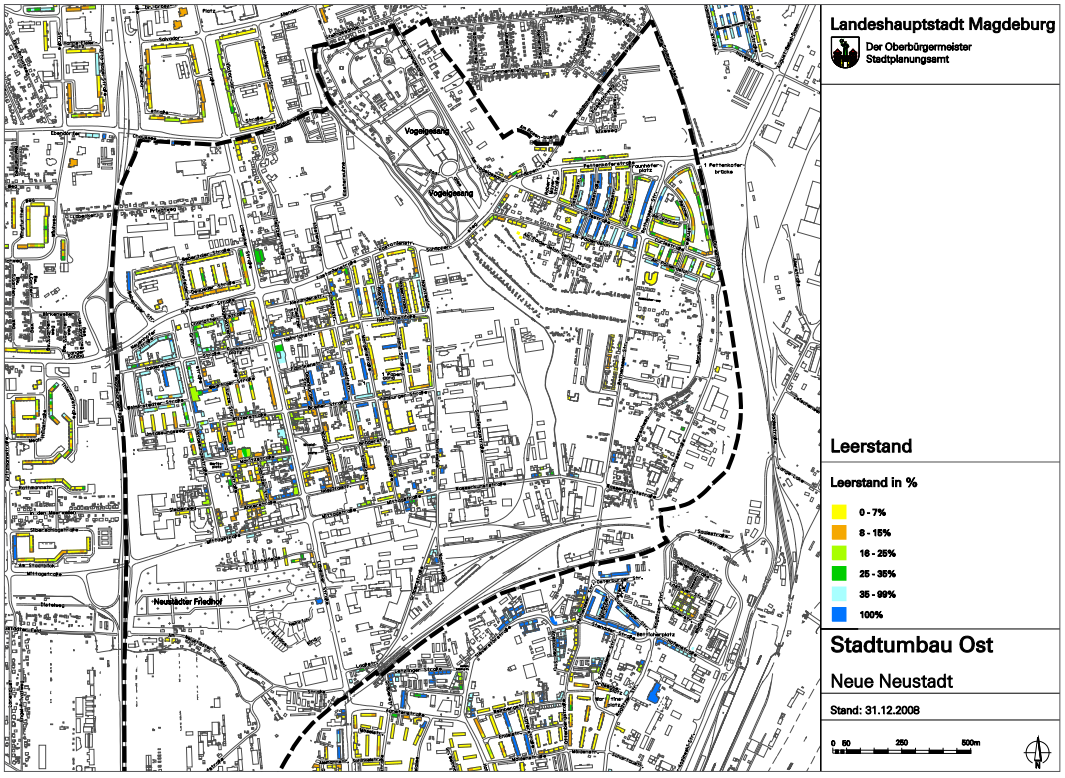
Stärken	Schwächen
Historische städtebauliche Struktur: - Vielfalt der Bau- und Wohnformen als Qualität	Schleichende Verschlechterung des Stadtteilzentrums in letzten 15 Jahren durch: - Allgemeine Entwicklungen im Einzelhandel und Kaufverhalten - Konkurrenz zu Flora-Park und City - verschärft durch negative soziale Entwicklung im Umfeld (Quartier)
Historische Baustrukturen als Identifikationsträger und Unterscheidung zu Nachbarstadtteilen – könnte Alleinstellungsmerkmal sein	Schlechtes Image, Teilung in Ost- und Westteil mit unterschiedlichem Image
Stadtteilzentrum Lübecker Straße als eines von drei Stadtteilzentren in Magdeburg mit Bedeutung für gesamten Nordteil der Stadt	Sozialer Brennpunkt / soziale Segregation
Brachen als Potenzial für Neubebauung	Viele Brachen, Leerstand, vernachlässigte Bereiche

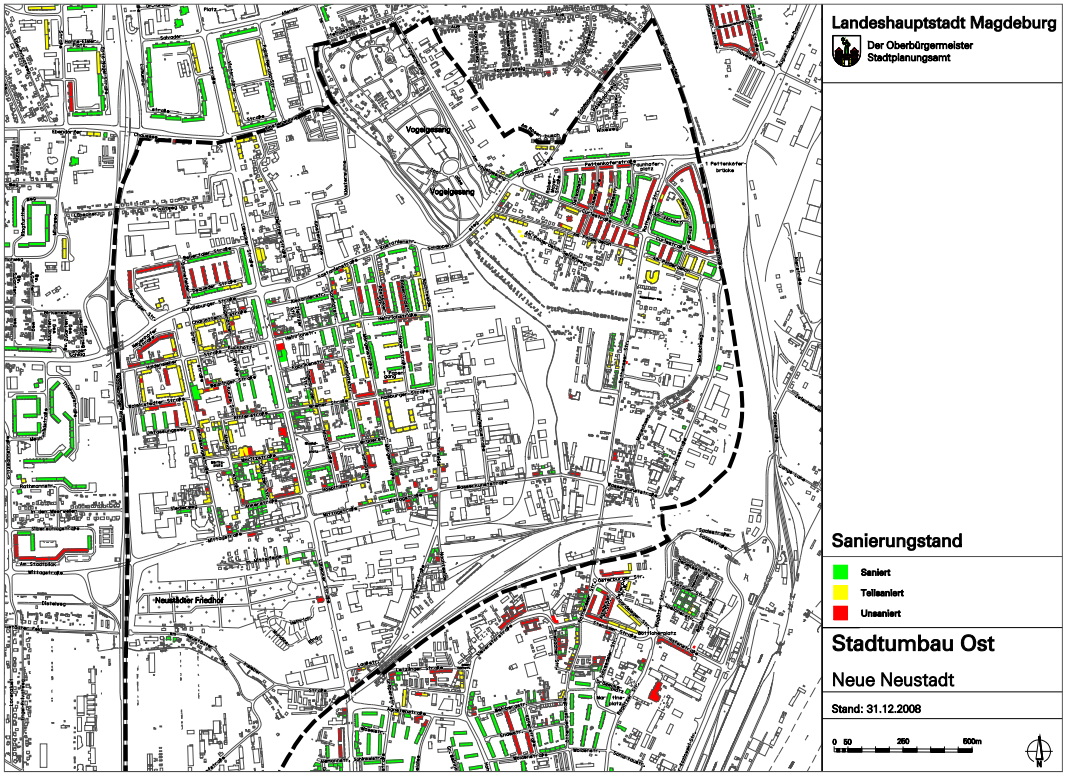
Brachen und Mindernutzung in der Neuen Neustadt



Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt und eigene Erhebungen

Leerstand und Sanierungsstand in der Neuen Neustadt





Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt

Ausgewählte Daten
(weitere Daten siehe Anlagenband, Alte und Neue Neustadt Kapitel 1)

Bevölkerung / Bewohnerdichte 2008

	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
Einwohner gesamt	9.641	13.757	229.233
Einwohnerdichte pro ha	37,6	30,3	11,4
Durchschnittsalter	42,9	45,6	45,5
Jugendquote	12,8	17,4	18,3
Altenquote	35,1	37,4	36,4
Ausländeranteil	10,7%	4,1%	3,4%
Einwohnerentwicklung 1997-2008	7,0%	-16,3%	-6,6%
Einwohnerprognose 2008-2020	3%	-7%	-7%

Bevölkerung nach Altersgruppen 2008

Anteil einzelner Altersgruppen	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
0-17	8,6%	11,2%	11,8%
18-64	67,6%	64,6%	64,7%
65 und älter	23,8%	24,2%	23,5%

Arbeitslose 2008

	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
Arbeitsfähige Bevölkerung	6.653	9.139	152.316
Arbeitslose insgesamt	446	1.156	14.508
Anteil an arbeitsfähiger Bevölkerung	6,7%	12,6%	7,0%
davon Männer	246	631	7.724
Anteil Männer	7,0%	13,3%	10,0%
davon Frauen	200	525	6.784
Anteil Frauen	6,3%	12,0%	9,0%
davon unter 25 Jahre	44	145	1.704
Anteil der unter 25-Jährigen	0,7%	1,6%	1,1%
davon über 55 Jahre	43	131	1.933
Anteil der über 55-Jährigen	0,7%	1,4%	1,3%

Sozialdaten 2008 (September)

	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
Bedarfsgemeinschaften Anzahl insgesamt	619	1.832	21.343
Personen in Bedarfsgemeinschaften insgesamt	1.114	3.024	37.010
Personen in Bedarfsgemeinschaften pro 1000 EW	115	133	93
Erwerbsfähige Hilfsbedürftige nach SGBII	842	2.414	28.738
Erwerbsfähige Hilfsbedürftige nach SGBII pro 1000 EW	87	175	125
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Dezember 2008)	2.903	4.570	77.450
Entwicklung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1998-2008	+9,4%	-17,2%	-12,6%
Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an arbeitsfähiger Bevölkerung (Dezember 2008)	43,6%	50,0%	50,8%

Wanderungsbewegung 2008

	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
Zugezogene Personen	1.123	638	10.256
Weggezogene Personen	983	563	10.507
Saldo	140	75	- 251
Innerstädtische Zuzüge	1.286	1.667	Innerstädtische Umzüge: 22.307
Innerstädtische Wegzüge	1.366	1.582	-
Saldo	- 80	85	-

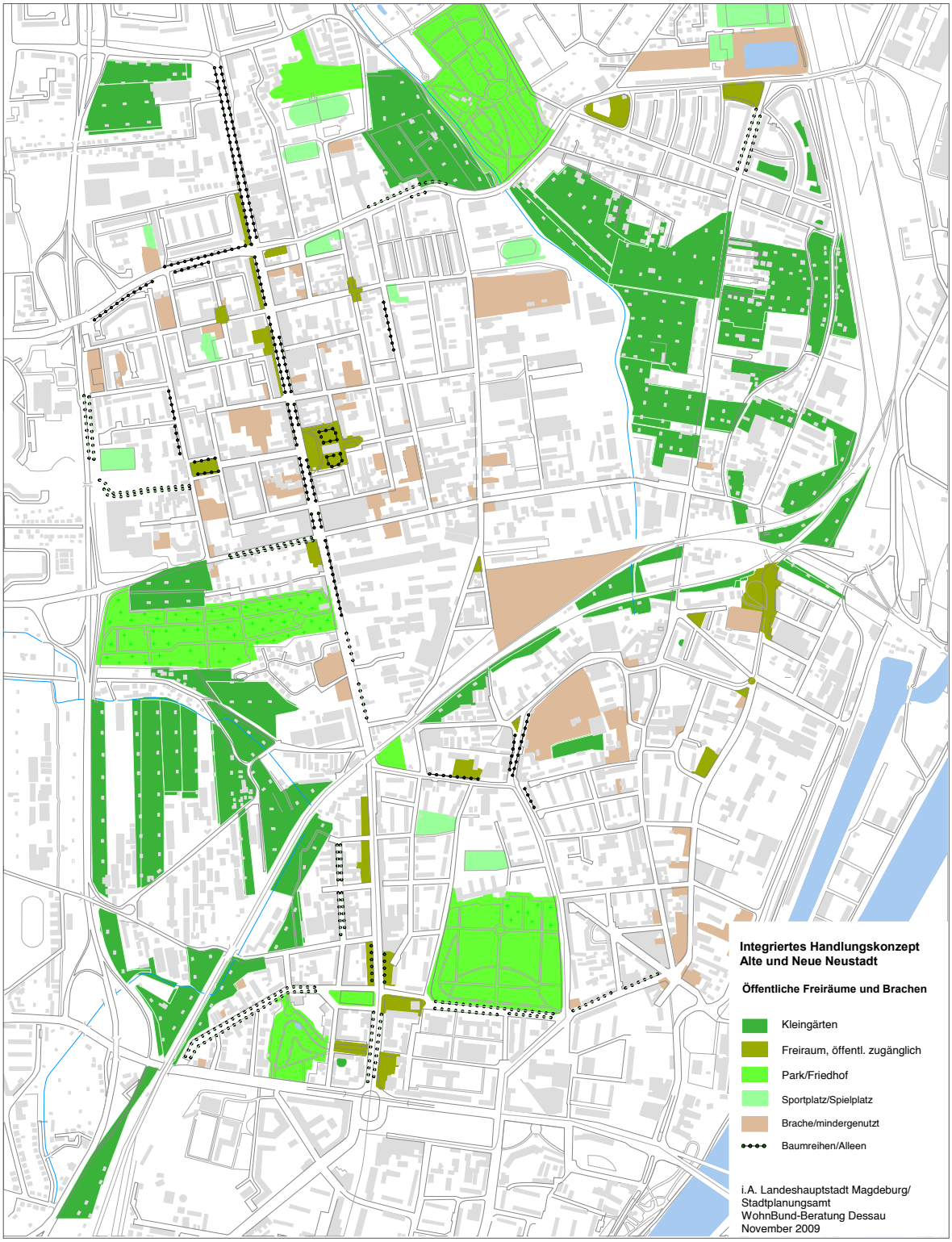
*Wohnungen 2008 *)*

	Alte Neustadt	Neue Neustadt	Magdeburg gesamt
Wohnungen insgesamt	6.107	9.924	125.145
Wohnungen belegt	4.378	6.962	98.988
Wohnungen leer	1.729	2.905	26.157
Leerstand %	28%	29%	21%
Vollsaniert	67%	43%	64%
Teilsaniert	12%	29%	18%
Unsaniert	21%	28%	18%

**) Im mehrgeschossigen Wohnungsbau*

Karte soziale Infrastruktur siehe Anlage 2

Öffentliche Freiräume und Brachen in der Alten und Neuen Neustadt



eigene Darstellung, Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Stadtteilentwicklungsplanung Alte und Neue Neustadt und eigene Erhebungen

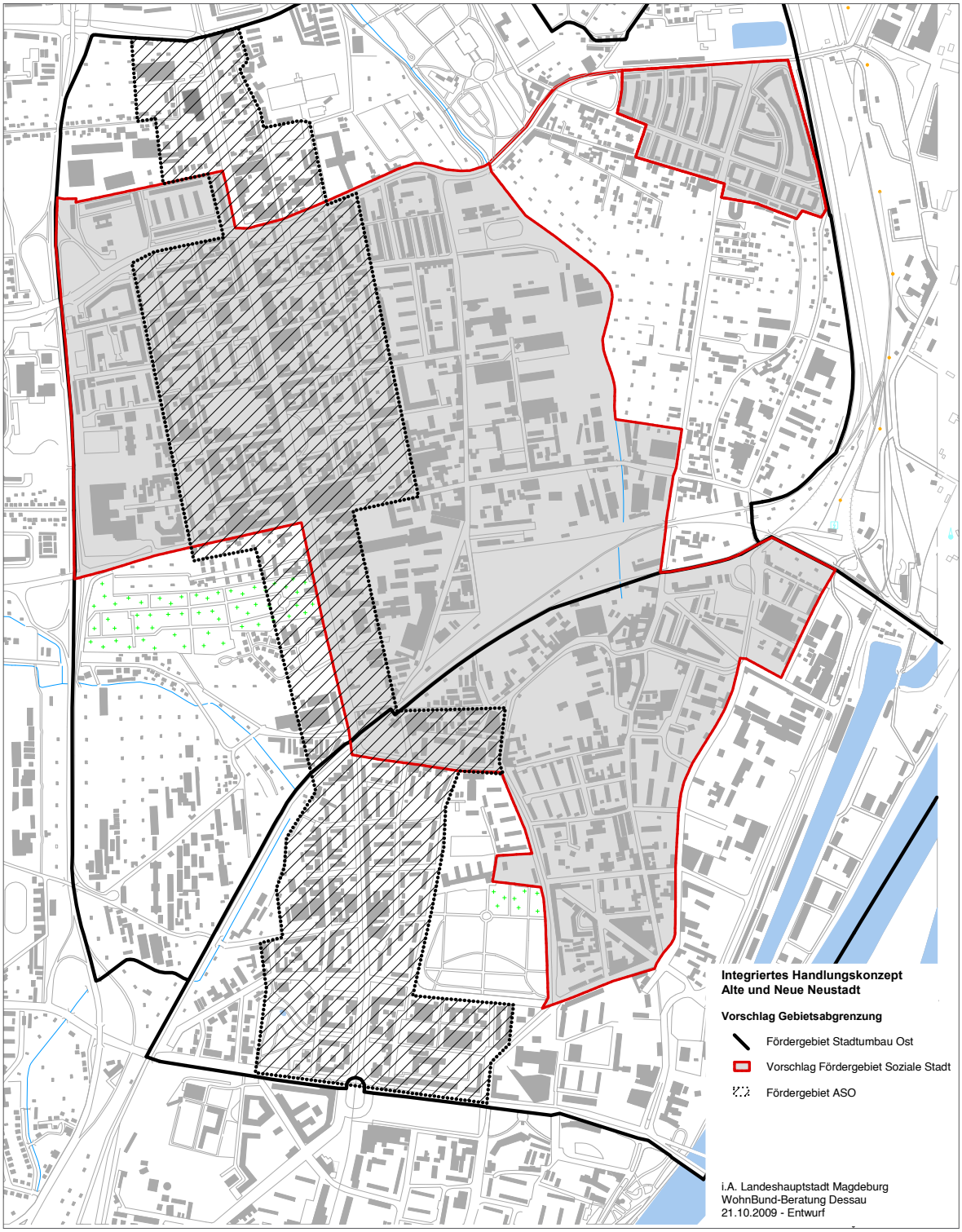
3.3 Vorschlag für Fördergebietskulisse Soziale Stadt

Im Ergebnis der Analyse wurde für die Alte und Neue Neustadt ein im Vergleich zur gesamtstädtischen Situation besonderer Entwicklungsbedarf festgestellt. Deshalb werden große Teile der beiden Neustädte für die Aufnahme in das Förderprogramm Soziale Stadt vorgeschlagen. Dies betrifft in der Neuen Neustadt den historischen Kern der Neuen Neustadt, das östlich angrenzende Misch- und Gewerbegebiet sowie die Curiesiedlung als in sich abgeschlossenes Wohngebiet. In der Alten Neustadt werden vor allem der nördliche und östliche Teil für die Aufnahme in das Förderprogramm vorgeschlagen. Besonders in diesen Bereichen konzentrieren sich sowohl städtebaulich-räumliche Strukturprobleme als auch soziale Problemlagen. Gleichzeitig ergaben die Analysen in diesen Bereichen wesentliche Handlungsbedarfe, für die gemeinsam mit den Akteuren des Stadtteils Handlungsansätze und Maßnahmen zur Problemlösung erarbeitet wurden.

Der Vorschlag für die exakte Abgrenzung des Fördergebiets Soziale Stadt orientiert sich neben diesen inhaltlichen Gründen an den Grenzen der statistischen Bezirke, um ohne großen Mehraufwand ein kontinuierliches Monitoring gewährleisten zu können. Ausnahmen sind der Bereich nördlich des Nordparkes, in dem sich Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und Handlungsansätze konzentrieren und die Curiesiedlung, die mit den Grenzen der bestehenden Erhaltungssatzung in das Fördergebiet einbezogen wurde.
In der Neuen Neustadt wurden als Fördergebietskulisse folgende statistische Bezirke ausgewählt:
061- Nicolaiplatz (1998: 3.923 EW, 2008:4.014 EW)
062- Moritzplatz (1998: 7.991 EW, 2008: 5.328 EW)
064- Gröperstraße/Nachtweide (1998: 161 EW, 2008: 189 EW)
Zusammen wohnten am 31.12.2008 dort insgesamt 9.531 EW, was 69% der gesamten Einwohnerzahl der Neue Neustadt (13.757EW) ausmacht. In diesen statistischen Bezirken konzentrieren sich die sozialen und räumlichen Problemlagen in der Neuen Neustadt.
In der Alten Neustadt wurden als Fördergebietskulisse mit besonderem Entwicklungsbedarf folgende statistische Bezirke ausgewählt:
044-Hohepfortestraße (1998: 3.549 EW, 2008: 3.970 EW)
045-Neustädter Bahnhof (1998: 528EW, 2008: 259 EW)
Zusammen waren das am 31.12.2008 4.229 Einwohner, was 44% der Gesamteinwohnerzahl der Alten Neustadt (9.641 EW) entspricht.
Die gesamte Fläche der Fördergebietskulisse beträgt ca. 284 ha.

Der Vorschlag zur Abgrenzung des Fördergebiets Soziale Stadt berücksichtigt auch bereits vorhandene Fördergebiete, denn in der Alten und Neuen Neustadt überlagern sich mehrere Fördergebietskulissen. Die gesamte Neue Neustadt und Alte Neustadt sind Fördergebietskulisse im Programm „Stadt-umbau Ost“. Die Zentrenbereiche der Achse Lübecker Straße und Lüneburgerstraße sind Bereiche im Förderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. In der Alten Neustadt sind die Quartiere östlich der Rogätzer Straße Bestandteil der Entwicklungsmaßnahme Rothensee. Die vorgeschlagenen Grenzen des Fördergebietes Soziale Stadt überlagern sich vor allem in den Bereichen der Neustadt mit anderen Fördergebietskulissen, in denen eine Überlagerung verschiedener Problemlagen – baulich, sozial, wirtschaftlich, kulturell – auch eine Verbindung der Handlungsmöglichkeiten verschiedener Förderprogramme wünschenswert erscheinen lässt.

Vorschlag zur Gebietsabgrenzung Förderprogramm Soziale Stadt



eigene Darstellung, Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt, Amt für Statistik und eigene Erhebungen

4. Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ verfolgt das Ziel, die Abwärtsentwicklung sozial benachteiligter Stadtquartiere mit umfassenden und integrierten Maßnahmen aufzuhalten und damit die Lebenschancen der dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Mit dem sozialräumlichen Ansatz soll die Funktionsfähigkeit der Stadtteile insgesamt gestärkt und eine Aufwertung der Quartiere herbeigeführt werden. Dabei geht es nicht nur um die Sanierung und Herrichtung von Gebäuden und bessere Infrastrukturen, sondern auch um Beteiligung und Partizipation, Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen sowie um Gesundheit, Integration und Förderung des Zusammenlebens in den Quartieren.

Die mit der Programmumsetzung verfolgten Ziele und die zur Zielerreichung formulierten Handlungsfelder lassen sich folgenden Funktionsbereichen zuordnen:
- Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtteilen
- Schaffung stabiler Sozialstrukturen, Integration und Vernetzung
- Verbesserung der Lebenschancen für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Abgeleitet von den örtlichen Gegebenheiten und spezifischen Problemlagen werden hier vier Handlungsfelder definiert, denen abgestimmte Entwicklungsziele zugeordnet werden. Daraus leiten sich konkrete Maßnahmen und Handlungsstrategien ab.

Handlungsfeld -> Entwicklungsziele -> Maßnahmen und Projekte

Aufgrund des integrativen Ansatzes handelt es sich oft um Mehrzielprojekte, die mehreren Handlungsfeldern und Entwicklungszielen zugeordnet werden können. Das breite Spektrum der Probleme, aber auch der Potenziale, aufgrund derer die Gebiete in der Alten und Neuen Neustadt als Programmgebiete für das Förderprogramm Soziale Stadt ausgewählt und abgegrenzt worden sind, spiegelt sich in den nachfolgenden Handlungsfeldern, Maßnahmen und Projekten wider.
Andere Themen, wie z.B. der Verkehr, wurden in der Analyse berücksichtigt, sind jedoch kein Handlungsschwerpunkt für die Neustadt im Förderprogramm Soziale Stadt. Das Förderprogramm bietet die Möglichkeit, über die vorgeschlagenen Maßnahmen hinaus andere Finanzierungsquellen für die Beseitigung der angesprochenen Probleme zu integrieren. Teilweise sind diese Themen in anderen Förderprogrammen, wie Aktive Stadt- und Ortsteilzentren oder der Entwicklungsmaßnahme Rothensee stärker verankert.

Vier Handlungsfelder

Unter Berücksichtigung der integrierten Herangehensweise wurde der Fokus auf die folgenden vier Schwerpunkte / Handlungsfelder des Förderprogramms „Soziale Stadt“ gelegt:

- **Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Bildung**
- **Handlungsfeld Kultur, Soziales, Infrastruktur**
- **Handlungsfeld Städtebau und Wohnen**
- **Handlungsfeld Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität**

Entwicklungsziele

Das Integrierte Handlungskonzept (IHK) für die Alte und Neue Neustadt stellt die Basis für die künftige Stadtteilentwicklung dar, gleichzeitig ist es flexibel gehalten, um eine Weiterentwicklung und Anpassung an künftige Prozesse und Entwicklungen zu ermöglichen. Künftige Maßnahmen und Projekte können in die Maßnahmeliste aufgenommen werden, wenn sie den Handlungsfeldern und Entwicklungszielen entsprechen.

Die Ziele gelten, wenn nichts anderes vermerkt ist, gleichermaßen für beide Neustädte.

4.1 Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, Bildung

Im Handlungsfeld Lokale Wirtschaft und Bildung sollen zum einen die lokale Wirtschaft gestärkt und vorhandene Gewerbe- und Dienstleistungsstrukturen stabilisiert werden. Neben Standort sichernder Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Rahmenbedingungen für Existenzgründung und Neuansiedlung gehört auch die Förderung gewerblicher, wissenschaftlicher sowie Kultureinrichtungen zu diesem Handlungsfeld.

Zum anderen besteht eine wichtige Aufgabe in der Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und in der Förderung der Bildungs-, Qualifizierungs- und Kompetenzentwicklung der Bevölkerung. Zur Berufsvorbereitung und Verbesserung des Übergangs von Schule und Beruf werden Kooperationen von Schulen, Bildungsträgern und Gewerbetreibenden angestrebt.

Im Handlungsfeld Lokale Wirtschaft und Bildung finden sich Überschneidungen zum Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, dem neuen Städtebauförderprogramm des Bundes zur Stärkung zentraler Versorgungsbereiche. Hierfür wird ein gesondertes Konzept erarbeitet. Damit werden Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der zentralen Versorgungsbereiche als Standort für Wirtschaft, Kultur sowie als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben gefördert (s. Handlungskonzept Aktive Stadt- und Ortsteilzentren).

Entwicklungsziele:

- Stabile, lokale Wirtschaftsstruktur, guter Branchenmix
- Leistungsfähiges Unternehmens- und Händlernetzwerk
- Differenziertes, bedarfsorientiertes Angebot an Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie Qualifizierungsmöglichkeiten
- Koordinierte Angebote zur Berufsvorbereitung
- Professionalisierte Kulturwirtschaft, Existenzgründung und Existenzsicherung kulturwirtschaftlicher Betriebe
- Alte Neustadt als Bildungs- und Forschungsstandort
- Attraktives Angebot an Flächen für Bestandsentwicklung und Neuansiedlung (Brachflächenkataster, Gewerbeflächenmanagement)
- Standortsichernde Wirtschaftsförderung
- Standortmanagement für das Gewerbegebiet
- Gute Erreichbarkeit des Stadtteilzentrums, der Geschäfte und Gewerbebetriebe
- Neustadt als touristisches Ziel

4.2 Handlungsfeld Kultur, Soziales, Infrastruktur

Im Handlungsfeld Kultur, Soziales, Infrastruktur sollen das soziale Miteinander und kulturelle Zusammenleben verbessert und die Integration benachteiligter Gruppen in das Stadtteilleben gefördert werden. Dazu zählen Projekte und Maßnahmen, die die gegenseitige Akzeptanz von verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Zuwanderern wie Einheimischen unterstützen und eine Beteiligung am Gemeinwesen fördern.

Gleichzeitig sollen die Rahmenbedingungen für gesundes Leben in der Stadt verbessert und Gesundheitsförderung und Prävention unterstützt werden. Dies gilt insbesondere für Menschen in sozial benachteiligten Lebenssituationen.

Da sich in der Magdeburger Neuen Neustadt soziale, räumliche und bauliche Problemlagen konzentrieren und die Gefahr der Segregation besteht, geht es hier vor allem auch um eine soziale Stabilisierung.

Zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in den Stadtteilen sollen die sozialen, kulturellen und Freizeitangebote bedarfsgerecht geschaffen bzw. ergänzt werden. Dies betrifft z.B. die Errichtung eines Stadtteilzentrums und die Schaffung von Treffpunkten mit vielfältigen Angeboten für spezielle Nutzergruppen (Frauen, Jugendliche, ältere Menschen, Migranten, Arbeitslose usw.).

Entwicklungsziele:

- stabile Bevölkerungsstruktur
- gutes soziales und kulturelles Miteinander der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner
- Integration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Migrationshintergrund, Möglichkeiten interkultureller Begegnung
- Bedarfs- und nachfragegerechtes Angebot an sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen und Treffpunkten in beiden Stadtteilen
- Stadtteilkulturzentren für die Alte und Neue Neustadt
- Attraktive soziale, kulturelle und Freizeitangebote für verschiedene Zielgruppen
- Zielgruppenspezifische Angebote für Gesundheitsförderung und –prävention
- Angebote für Menschen mit Suchtproblematik
- Qualifiziertes Bildungs- und Kulturangebot, attraktives kulturelles Leben
- Erhaltung und Einordnung von Kunstwerken im öffentlichen Raum

4.3 Handlungsfeld Städtebau und Wohnen

Im Handlungsfeld Städtebau und Wohnen sollen Struktur- und Funktionsmängel behoben und die Stadtteile funktional gestärkt werden. Dazu gehört die Reduzierung von Leerstand und Brachen in beiden Stadtteilen ebenso wie die altersgerechte Quartiersgestaltung der Alten Neustadt und die städtebauliche Stabilisierung der Neuen Neustadt einschließlich Ergänzung der historischen Baustruktur sowie der denkmalgeschützten Bausubstanz.

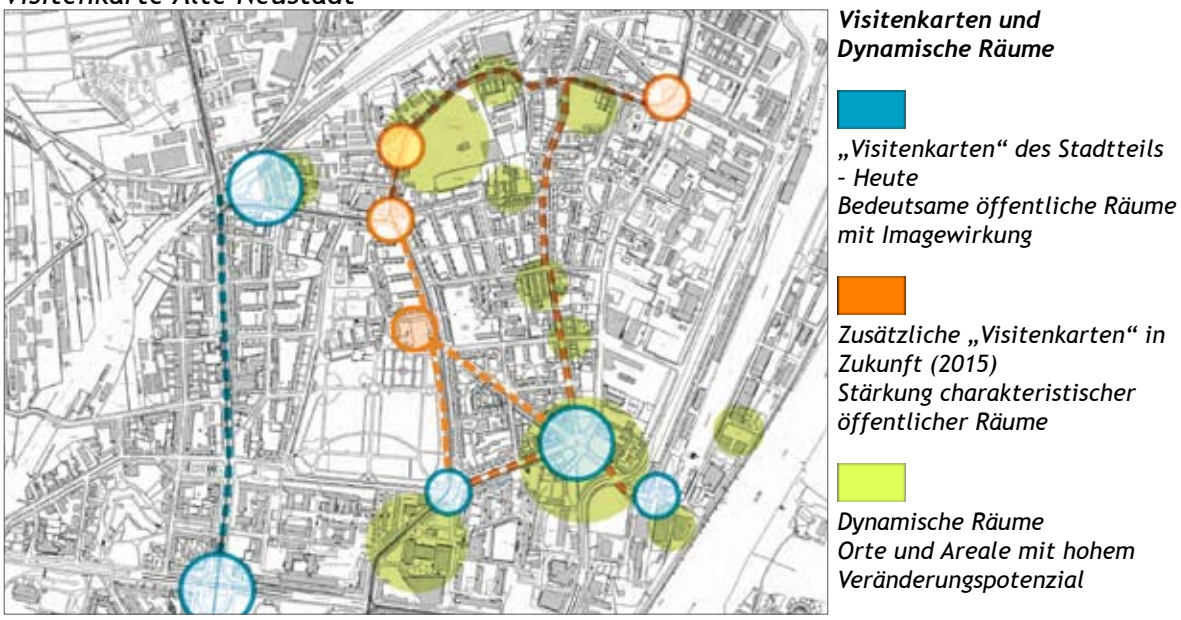
Durch die Schaffung vielfältiger Wohnformen sollen in beiden Stadtteilen Angebote für neue Bewohnergruppen unterbreitet werden. In der Alten Neustadt sind dies insbesondere Angebote und Wohnformen für Familien, Studenten, Mitarbeiter und Wissenschaftler der Universität sowie der Institute und der wissenschaftlichen sowie Gewerbeeinrichtungen des Wissenschaftshafens.

Die Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur richtet sich insbesondere auf den barrierefreien Ausbau des ÖPNV sowie von öffentlichen Räumen und Einrichtungen. Über die hier vorgeschlagenen Maßnahmen hinaus muss innerhalb der Stadtverwaltung nach weiteren Lösungen und Finanzierungsmöglichkeiten für diese Aufgaben gesucht werden.

Alte Neustadt

Die Alte Neustadt hat eindeutig im Bildungs- und Forschungsbereich ihre Stärken. Die Universität strahlt jedoch wenig auf den Stadtteil aus und das studentische Leben ist bislang kaum sichtbar. Es fehlen entsprechende infrastrukturelle Angebote im Freizeit- und Kulturbereich für verschiedene Zielgruppen sowie bei Handel und Gastronomie. Die „Visitenkarten“ des Stadtteils (s. Karte) müssen nach innen wie außen die Botschaft transportieren: „hier bewegt sich etwas“. Diese Orte bedürfen aufwertender Maßnahmen. Zeichen setzen!

Visitenkarte Alte Neustadt



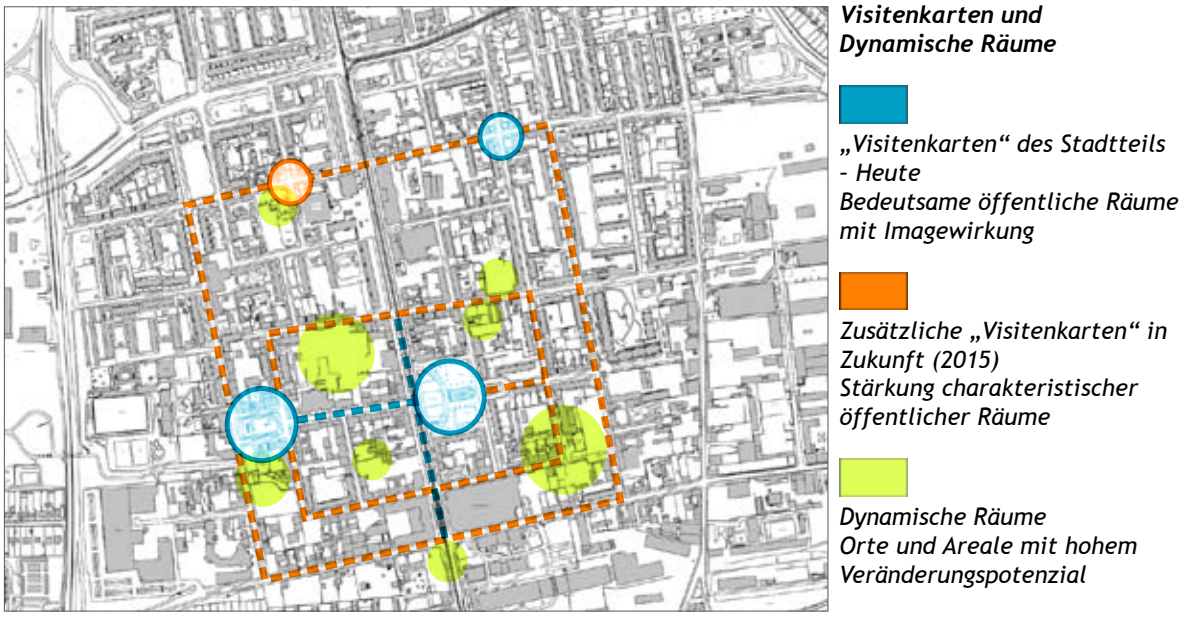
eigene Darstellung

Die Spange zwischen Bahnhof Neustadt und Rogätzer Straße im Norden des Stadtteils steht in Kontrast zur südlichen Spange Universität – Wissenschaftshafen. Beide Ost-West-Beziehungen zeigen das Spannungsfeld auf, das die Alte Neustadt ausmacht: der Schritt in die Zukunft ist getan, gleichzeitig verharren Gebiete noch in der Starre der Nachwendezeit. Gleichzeitig bieten sich Flächen- und Raumpotenziale, die die Dynamik des Umfeldes aufnehmen können, hier kann sich der experimentelle Charakter von Instituten und Hochschulen in Raumexperimenten niederschlagen.

Neue Neustadt

Die ursprüngliche Struktur der Neuen Neustadt mit dem napoleonischen Straßenraster, der kleinteiligen Bebauung entlang der orthogonalen Straßen und den Quartiersplätzen ist stark überformt bzw. fragmentiert und zum Teil nicht mehr zu erkennen. Dennoch lebt sie von diesem einzigartigen Raumgefüge! Will man der Neuen Neustadt ihre Identität nicht nehmen, müssen bauliche Entwicklungen räumlich konzentriert und maßstäblich angepasst integriert werden. Die städtebauliche Struktur ist robust und flexibel, neue, zeitgemäße Raumansprüche aufzunehmen. Und Wohnen und Arbeiten im gewachsenen urbanen Kontext ist heute wieder eine Qualität, die mehr und mehr Nachfrager findet. Kurzfristig gilt es, die strukturelle Lesbarkeit an markanten Punkten wieder herzustellen (Quartiersplätze, Eingänge, Gestalt der Straßenräume, Lichtkonzept, Brachennutzung). Diese Maßnahmen sollen als Impulse dienen und nach innen wie außen zeichenhaft wirken.

Visitenkarte Neue Neustadt



eigene Darstellung

Entwicklungsziele:

- Vielfältige, attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten
- Zukunftsfähiges Wohnraumangebot insbesondere für Familien in der Alten Neustadt
- Neue Bau- und Wohnformen mit neuer Architektur und mit differenzierten Eigentumsformen
- Reaktivierte Brachen, Grüne Trittsteine (Zwischennutzungen)
- Reduzierter Gebäudeleerstand
- Erhalt der denkmalgeschützten Gebäudesubstanz

- Behebung der Struktur- und Funktionsmängel
- Altersgerechte Quartiersgestaltung Alte Neustadt
- Städtebaulich stabilisierte Neue Neustadt mit ergänzter historischer Baustruktur
- Verbesserte Aufenthalts- und Nutzungsqualität des öffentlichen Freiraums mit hohem Grünanteil

4.4 Handlungsfeld Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität

Die Maßnahmen im Handlungsfeld Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität haben den Aufbau bzw. die Erweiterung effizienter lokaler Strukturen und Netzwerke zum Ziel. Darüber hinaus sollen die Eigeninitiative und das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner für ihren Stadtteil mobilisiert werden. Bürgerschaftliches Engagement ist an infrastrukturelle Voraussetzungen geknüpft, dementsprechend soll eine Engagement fördernde Infrastruktur mit ermöglichenden, unterstützenden und begleitenden Elementen aus- und aufgebaut werden. Dafür sollen bereits bestehende Strukturen und Infrastruktureinrichtungen wie Freiwilligenagenturen und Nachbarschaftszentren, Selbsthilfekontaktstellen etc. genutzt und deren Kooperation, Vernetzung und fachliche Weiterentwicklung gefördert werden (vgl. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement).

Durch Stärkung und Qualifizierung sollen Bürgerinnen und Bürger, soziale Einrichtungen, Vereine, Träger und Netzwerke sowie die lokale Wirtschaft in die Lage versetzt werden, als Akteure der Stadtteilentwicklung auch über den Förderzeitraum hinaus zu fungieren. Darüber hinaus soll die Mitwirkung und Beteiligung bei der Planung und Realisierung von Projekten der Stadtteilentwicklung eine identifikationsstiftende Wirkung für die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil haben.

Bei der Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements kommt auch den großen Wohnungsunternehmen eine wichtige Aufgabe zu. Sie können z.B. bei der Umfeldgestaltung die Bewohner umfangreich und gezielt beteiligen und ihnen, wo es möglich ist, Verantwortung für ihr Wohnumfeld übergeben. Außerdem können sie durch Schaffung lokaler Kommunikationsräume (Gemeinschaftsräume, Nachbarschaftstreffs, etc.) Nachbarschaftskontakte fördern. Insbesondere in der Alten Neustadt sind potenzielle Orte für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen.

Entwicklungsziele:

- Aktives bürgerschaftliches Engagement, Verantwortungsübernahme und Eigeninitiative
- Lebendiges Gemeinwesen
- Stadtteilbezogene und stadtweite vernetzte Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Positives Image für beide Stadtteile (intern und extern)
- Neustadt als Ort mit Identität
- Aktives kooperatives Stadtteilmanagement
- Kooperative Stadtteilplanung
- Gute Einbindung in die Gesamtstadt
- Attraktivität und Urbanität für verschiedene Zielgruppen
- Belastbare Organisations- und Kooperationsstrukturen und verbindliche

Netzwerke Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit (AG GWA)
- Aktive Bewohnernetzwerke
- Gute nachbarschaftliche Strukturen
- Stabile lokale Entwicklungspartnerschaften

5. Handlungsansätze und –strategien

Zur Umsetzung der in den genannten Handlungsfeldern formulierten Entwicklungsziele werden Handlungsansätze und –strategien beschrieben, die die Entwicklungsziele operationalisieren und die einzelnen Maßnahmen und Projekte in die Stadtteilentwicklung einbinden und vernetzen.

Einordnung der Stadtteilentwicklung in Stadtumbau und Gesamtstadtentwicklung

Die städtebauliche Entwicklung entlang der Lübecker Straße nördlich der Eisenbahn (EFH-Gebiet, Märkte, Parkplätze) und der Charakter der Randgebiete nördlich und südlich der Neuen Neustadt (Tankstelle, Autohäuser, Gewerbe, Märkte) weisen diese Gebiete als Peripherie in der Stadt und zwischen den Stadtteilen aus. Die geplanten Rückbaumaßnahmen im Quartier Umfassungsstraße der Wobau und die verlärmten Bereiche entlang der Tangente und der Eisenbahnlinie stellen die Frage nach der künftigen städtebaulichen und funktionellen Entwicklung dieser Bereiche. Beide Entwicklungen führen zu einer Schrumpfungsentwicklung innerhalb der gewachsenen Stadtstruktur bzw. zur Entstehung neuer Peripherien innerhalb der Stadt zwischen den Stadtteilen.

Schaffung von größeren Grünräumen am Rand der Stadtteile

Im Rahmen des Konzeptes wird daher vorgeschlagen, diese Entwicklung zu akzeptieren und die Stadtteilentwicklung auf die Kernbereiche zu konzentrieren und diese Kerne der Stadtteile baulich, funktionell und sozial zu stärken.
In den Randbereichen der Stadtteile zur Tangente und zur Eisenbahn sowie zwischen den Stadtteilen entstehen Pufferzonen, die bewusst als Zwischen- und Pufferzonen gestaltet werden sollten:
Als Grünräume mit den Funktionen
- Lärmschutz/-puffer
- Einordnung von nicht störendem Gewerbe (wenn nicht in bestehenden Gewerbegebieten integrierbar)
- Einordnung von Angeboten und Funktionen für Freizeit, Naherholung und
- Sport für verschiedene Zielgruppen.

Die Steuerung der künftigen Entwicklung in der Alten und Neuen Neustadt erfordert die Einordnung und Koordination im Rahmen einer gesamtstädtischen Entwicklung und ist nicht (mehr) aus der Perspektive des Stadtteils heraus zu lösen. Diese Steuerungsaufgaben sind z.B.:

Flächen- und Nutzungsmanagement

Entwicklung von Brachflächen durch ein Flächen- und Nutzungsmanagement (z.B. über Modell Stadtwohnlotsen im Wohnbereich und Standortmanagement / Bestandsbetreuung

im gewerblichen Bereich). Basis ist ein Brachflächen- und Gewerbebestandskataster, das gepflegt und aktualisiert wird und Grundlage für Planungsentscheidungen, Koordinationsaufgaben und Projektentwicklungen ist.

Gesamtstädtisches Belegungsmanagement für den (sozialen) Mietwohnraum

Die Steuerung der sozialen Entwicklung und die Verhinderung sozialer Segregation in der Stadt ist nicht in den einzelnen Stadtteilen oder nur im Bestand eines Wohnungsunternehmens zu leisten, hierfür ist ein gesamtstädtisches/stadtweites Konzept und Belegungsmanagement notwendig. Das Quartier Umfassungsstraße ist der aktuelle Anlass für eine solche Überlegung.

Soziales und Städtebauliches Konzept Quartier Umfassungsstraße

Angesichts der sozialen Bedingungen und der bereits erfolgten Veränderungen im Quartier im Rahmen des Stadtumbaus sollte für das Quartier ein Konzept zur städtebauliche und sozialen Entwicklung erarbeitet und mit dem Eigentümer sowie den wichtigsten beteiligten Akteuren abgestimmt werden.

Städtebauliches Leitbild Neue Neustadt

Die Neue Neustadt wird in ihrem Stadtbild und ihrer städtebaulichen Struktur vor allem durch die historische Struktur der napoleonischen Gründung geprägt. Diese städtebauliche Struktur ist jedoch kaum noch wahrzunehmen. Wesentliche Störungen waren Eingriffe und Auflösungen der Struktur durch Städtebauplanungen der DDR (1950er und 1970er Jahre) und das Einfügen von Großstrukturen nach 1990 (Moritzstraße 2, Kaufland, Neustadt-Passage). Zudem kennzeichnen zunehmend (Bau)Lücken und Brachflächen das Erscheinungsbild. Dazu kommen eine Reihe von neu gebauten Ergänzungen nach 1990 ohne Bezug zur historischen Struktur.
Die Stabilisierung und Ergänzung der historischen Baustruktur muss also vor allem die Struktur bildenden Elemente bei der Reparatur und Neubebauung berücksichtigen. Dies sind das Napoleonische Straßenraster, die eingeordneten Plätze, die Achse Moritz-Nicolaiplatz sowie eine kleinteilige Parzellenstruktur. Im Bereich zwischen Mittag- und Ritterstraße sind auch noch beispiele der historischen zwei – bis dreigeschossigen Bebauung vorhanden.

Als Instrumente und Maßnahmen für die (städte)bauliche Stabilisierung und Ergänzung der neuen Neustadt werden vorgeschlagen:
- Erarbeitung eines städtebaulichen Leitbildes in Form eines Rahmenplans
- Berücksichtigung der Entwicklungsziele im Flächenmanagement der Stadt
- Priorität für eine bauliche Umsetzung und bauliche Ergänzung hat zunächst ein Kernbereich zwischen Mittag- und Ritterstraße, da im nördlichen Teil der Neustadt die städtebauliche Struktur zu großen Teilen schon aufgelöst ist
- Städtebauliche Lösungssuche für den Kuckhoff- Platz
- Verbindung der städtebaulichen Stabilisierung der Neustadt mit Strategien und Maßnahmen zur Förderung Neuer Wohnformen
- Durchführung eines Architekturwettbewerbs zur Neubebauung bzw. für neue Wohn- und Bauformen für den Kernbereich
- Eventuell Realisierung von Start-/Modellvorhaben in Kooperation mit Wohnungsunternehmen bzw. einem (kleinen) Bauträger in der Ritterstraße

Untersuchung zu möglichen Bebauungsstrukturen in der Neuen Neustadt

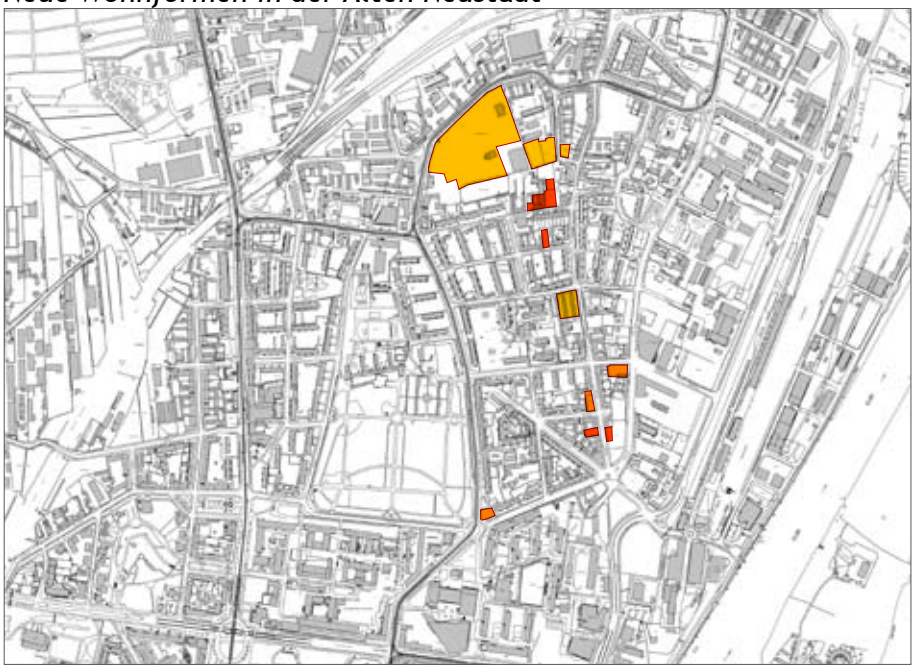
Quelle: Stadt Magdeburg, Beispielstudie Stadtplanungsamt

Neue Wohnformen

Nicht nur die demografische Entwicklung, die insgesamt zu einem steigenden Bedarf an Wohnprojekten und neuen Wohnformen führt, sondern auch die derzeitige Wohnungs- und Bewohnerstruktur der Neustädte macht die Entwicklung neuer Wohnformen erforderlich: insbesondere für junge Familien, Alleinerziehende, altengerechtes Wohnen, aber auch für hoch qualifizierte Beschäftigte der wissenschaftlichen Einrichtungen im Wissenschaftshafen und der Universität und für studentisches und temporäres Wohnen (für Mitarbeiter der Institute und der Universität).

In beiden Stadtteilen kann durch neue Wohnformen das Wohnraumangebot um zeitgemäße Wohnformen erweitert und so ein Klientel in die Stadtteile gelenkt werden – ob nun als Binnenwanderer oder als Zuzügler von außerhalb – das bisher keinen entsprechenden Markt für die eigenen Wohn- und Lebensmodelle findet. Die Nachfragergruppen rekrutieren sich aus einer breiten Mittelschicht: junge Familien, berufstätige Paare, ältere Menschen. Die nachgefragten Wohnformen sind vielfältig und ermöglichen – ausgehend vom gemeinsamen Grundgedanken, dem Wohnen und Leben in der Stadt – ein breites Spektrum an Wohnformen und Typologien: von der Eigentumswohnung oder der Mietwohnung im Geschosswohnungsbau über Eigentum im Reihenhaus oder Doppelhaus, Maisonnetten, Fabrikwohnen u.a. Die Nutzer treten als Einzelmieter oder –eigentümer auf, schließen sich zu Baugemeinschaften bzw. Baugruppen zusammen, bilden Genossenschaften oder GbR's.

Neue Wohnformen in der Alten Neustadt



Standorte für Neues Wohnen im Neubau*

Lücken und Brachflächen mit hoher Lagegunst

Flächen/ Lücken als erweitertes Entwicklungspotenzial

Entwicklungspotenzial mit nachrangiger Lagegunst

**) hinzu kommen Standorte für Neues Wohnen im Bestand*

eigene Darstellung

Neue Wohnformen in der Neuen Neustadt

Standorte für Neues Wohnen im Neubau*

Lücken und Brachflächen mit hoher Lagegunst

Flächen/ Lücken als erweitertes Entwicklungspotenzial

Entwicklungspotenzial mit nachrangiger Lagegunst

**) hinzu kommen Standorte für Neues Wohnen im Bestand*

eigene Darstellung

Beispiel für eine Baulückennutzung in der Neustadt (Endelstraße) vorher... und nachher

Quelle: WohnBund-Beratung Dessau / RAUM 391, eigene Darstellung

Zwischennutzungen (Grüne Trittsteine)

Zwischennutzungen können auf vielfältige Weise leer stehende oder brach liegende Räume „besetzen“ und so die Phase zwischen ursprünglicher und neuer Hauptnutzung ausfüllen – mit gemeinschaftlichem Nutzen und Mehrwert, also als win-win-Situation. Denn Zwischennutzungen haben mehrere wesentliche Vorzüge:

- Sie sind temporär angelegt, also auf dynamische Veränderungen ausgerichtet und somit reversibel
- Sie bieten im kleinräumigen Umfeld die Möglichkeit, Nutzungen, die dort fehlen oder noch nachgefragt werden, aufzunehmen.
- Sie können funktionale Defizite des Umfeldes direkt im Quartier ausgleichen, ob als öffentliche Flächen (per Gestattungsvereinbarung) oder in privat-gemeinschaftlicher Nutzung (per Nutzungsvertrag).

Sofern sie sich etablieren, werden aus den Zwischennutzungen später klassische Dauernutzungen – mit dem Vorteil, sie an die Bedürfnisse anpassen zu können; „Stadt auf Probe“. Ein ganz wesentlicher Vorzug von Zwischennutzungen ist, dass brach gefallene Flächen oder leere Räume nicht verwildern bzw. verfallen, sondern durch die Nutzer unterhalten und gepflegt werden. Somit werden im Stadtbild die imageschädigenden „Schandflecken“ reduziert.

Anwohnergarten Mariannenstraße Leipzig und Kunstbrache Ludwigstraße Leipzig

Quelle: WohnBund-Beratung Dessau

Beispiele für Zwischennutzungen von städtischen Brachen
Mit Hilfe lokalspezifischer Themen einzelner Orte oder der Stadtteile selbst, verbunden über „Pfade“, kann über die Verbesserung der Freiraumqualität hinaus die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil erhöht werden. Die Zwischennutzungen können auch ein Instrument sein, um die Bewohnerschaft zu aktivieren, z.B. durch Nachbarschaftsgärten, interkulturelle Gärten, o.ä. Treffpunkte. Gleiches gilt für Gebäude. (Vertragsmuster siehe Anhang)

Mögliche Standorte für Zwischennutzungen in der Alten Neustadt

Zwischennutzungen und Grüne Trittsteine

Grüne Trittsteine Zwischennutzung (öffentlich und/ oder privat): Nutzungsergänzungen, thematische Bespielungen

Temporäre Zeichen

eigene Darstellung

Mögliche Standorte für Zwischennutzungen in der Neuen Neustadt

Zwischennutzungen und Grüne Trittsteine

Grüne Trittsteine Zwischennutzung (öffentlich und/ oder privat): Nutzungsergänzungen, thematische Bespielungen

Temporäre Zeichen

eigene Darstellung

Idee für Zwischennutzungen von städtischen Brachen in Magdeburg Alte Neustadt
Brache Ansbacher Straße vorher...

Quelle: WohnBund-Beratung Dessau / RAUM391

Nachbarschaftsgarten nachher...

Quelle: eigene Darstellung RAUM391

Wächterhäuser

Beim Modell „Wächterhäuser“, das in Leipzig seinen Ausgangspunkt hat und in weiteren Städten großen Anklang findet, soll der weitere Verfall und Abriss von leer stehenden, städtebaulich und baukulturell bedeutsamen Gebäuden verhindert werden. Über einen Verein als Schnittstelle werden die Eigentümer solcher Gebäude in unattraktiven Lagen, die nicht auf klassischem Wege instandgesetzt und genutzt werden können, mit kreativen Nutzern zusammen geführt. Durch die nicht kommerziellen und unkonventionellen Nutzungen auf Zeit können einerseits die Gebäude gesichert und andererseits das soziale und kulturelle Angebot erhöht und das Quartier belebt werden. Nicht zuletzt kann das Modell einen Beitrag zu Beschäftigungsförderung und Qualifizierung leisten, wenn bei der Sicherung der Häuser aus dem Stadtteil stammende Handwerksbetriebe einbezogen werden. In Magdeburg gibt es bereits eine Initiative zur Gründung eines Vereins Haushalten e.V. zur Realisierung des Modells Wächterhäuser.
(Zeitungsartikel im Anhang)

Beispiel Wächterhaus in Leipzig

Quelle: WohnBund-Beratung Dessau

Potentielle Wächterhäuser in Magdeburg Alte Neustadt

Quelle: WohnBund-Beratung Dessau

6. Maßnahmen und Projekte

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die geplanten Maßnahmen, die den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet sind. Dabei sind die Maßnahmen nicht nach Prioritäten sortiert. Die Projekte sind im Maßnahmenkatalog (Kap. 9) einzeln dargestellt und jeweils kurz erläutert. Die Gesamtbeträge sind im Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan zusammengestellt (siehe Kap. 9).

Zuordnung Handlungsfelder und Maßnahmen

	Lokale Wirtschaft und Bildung	Kultur, Soziales und Infrastruktur	Städtebau und Wohnen	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
1 Stadtteilmanagement	■	■	■	■
2 Stadtteilladen		■	■	■
3 Netzwerk der sozialen Institutionen und Einrichtungen		■		■
4 Monitoring und Evaluation des Prozesses	■	■	■	■
5 Aktivierung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure im urbanen Raum (z.B. Rechtsextremismus)				■
6 KJFE „Knast“	■	■		■
7 Grüne Trittsteine		■	■	
8 Stadtteilzeitung und Internetplattform		■		■
9 KJFE „Next Generation“		■		■
10 Bolzplatz		■		■
11 Sporthalle ehem. Humboldt-Gymnasium		■		■
12 Sozialer Treff: Informations- und Beratungszentrum	■	■		■
13 Interkulturelle Gärten/Nachbarschaftsgärten	■	■	■	■
14 Stadtwohnlotsen	■		■	
15 Stadtteillotsen	■	■		■

	Ökonomie und Bildung	Kultur, Soziales und Infrastruktur	Städtebau und Wohnen	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
16 Eigentümerstandortgemeinschaft Curiesiedlung			■	■
17 Indoor-Spielplatz		■		
18 Städtebauliches Leitbild Neue Neustadt			■	
19 Alten – und behindertengerechte Gestaltung des öffentlichen (Frei)raums			■	
20 Skateranlage		■		■
21 Integrationsprojekte im Stadtteil	■	■		■
22 Bildungs- und Ausbildungsprojekte	■			■
23 Planung und Ausbau Fuß- und Radwegeverbindungen	■	■	■	
24 Bahn-Unterführung Gröperstraße			■	■

7. Organisation und Akteure

Für die Organisation und Steuerung des Stadtteilentwicklungsprozesses sowie für die Beteiligung der verschiedenen Akteure im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt werden folgende Strukturen und Arbeitsformen vorgeschlagen:

7.1 Anbindung / Einbindung in Kommunalpolitik und Stadtverwaltung

Die Koordinierung des Förderprogramms Soziale Stadt erfolgt über das Stadtplanungsamt (Amt 61). Darin eingeschlossen sind die Beantragung und Abrechnung der Fördermittel sowie die formale Abwicklung des Förderprogramms. Inhaltlich soll der integrierte Handlungsansatz sich auch in den Organisations- und Steuerungsstrukturen widerspiegeln.

Steuerungs- / Lenkungsgruppe

Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer dezernatsübergreifenden Steuerungs-/Lenkungsgruppe zu allen Soziale-Stadt-Gebieten in Magdeburg zur Einbindung und Abstimmung zwischen den beteiligten Dezernaten, Ämtern und Fachbereichen. Dort sollen auch das Monitoring und die Evaluierung des Programms und der Maßnahmen angebunden werden.

Ämterrunde

In einer Ämterrunde, an der auf Einladung des Stadtplanungsamtes und des Stadtteilmanagements alle beteiligten Ämter und Fachbereiche teilnehmen, werden die Projekte und Maßnahmen des Fördergebietes Neustadt abgestimmt, bewertet und die Beantragung weiterer Maßnahmen vorbereitet. Die Ämterrunde beteiligt sich an Monitoring und Evaluierung und tagt zweimal jährlich.

7.2 Koordination und Beteiligung im Stadtteil

Stadtteilmanagement

Das Stadtteilmanagement dient der Koordination des Entwicklungsprozesses im Stadtteil. Zu seinen Aufgaben gehören:

- Aktivierung und Beteiligung der Stadtteilbevölkerung
- Aktivierung und Vernetzung von Stadtteilakteuren
- Organisation und Moderation von Projektarbeits- und Koordinationsgruppen, Zukunfts- und Planungswerkstätten im Stadtteil
- Öffentlichkeitsarbeit zum Programm „Soziale Stadt“
- Betreuung des Stadtteilbüros
- Projektentwicklung und –koordination
- Abstimmung mit der Stadtverwaltung
- Mitwirkung und Moderation der weiteren stadtteilbezogenen Projektentwicklung und Unterstützung bei der Umsetzung und Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes

Daneben gehören Aufgaben der lokalen Wirtschaftsförderung, wie die Begleitung eines Geschäftsstraßenmanagements und die Koordination eines Initiativfonds sowie die Stär-

kung der lokalen Ökonomie durch Beteiligung am Stadtmarketing zu den Aufgaben. Für das Fördergebiet Alte und Neue Neustadt ergeben sich zudem standortspezifische Schwerpunkte wie die Entwicklung von städtebaulich relevanten Gebäuden, Grundstücken und Brachen sowie die Betreuung von Immobilien- und Standortgemeinschaften in der Lübecker Straße und in der Curiesiedlung (siehe auch I0133/09 zum Stadtteilmanagement Neustadt).

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil dient einerseits der Information zum Programm Soziale Stadt, vor allem aber der Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und lokalen Akteure an der Stadtteilentwicklung. Dazu dienen Instrumente wie Stadtteilzeitung, Internetseite, Spaziergänge, Feste, Kultur- und Bildungsprojekte etc. Diese Instrumente und Aktivitäten werden vom Stadtteilmanagement in Kooperation mit den Mitgliedern der AG Gemeinwesenarbeit (GWA) sowie anderen Projektträgern realisiert.

AG Gemeinwesenarbeit (GWA)

Die AG GWA dient als zentrales Vernetzungsgremium der Akteure der sozialen und soziokulturellen Einrichtungen. Zudem ist die AG ein kontinuierliches Arbeitsgremium, in dem die Abstimmung von konkreten Projekten und Vorhaben mit anderen Akteuren des Stadtteils, z.B. Unternehmen, Wohnungseigentümern und Stadtteilbewohnern, realisiert werden kann. Dazu können projektbezogene Arbeitsgruppen innerhalb der AG eingerichtet werden. Die AG arbeitet eng mit dem Stadtteilmanagement zusammen.

Unternehmerrunde / Händlerstammtisch

Im Rahmen der Beteiligung bei der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde eine Unternehmerrunde mit den großen Unternehmen des Stadtteils etabliert und ein Händlerstammtisch für die Neustadt initiiert. Diese Gremien dienen vorrangig der Abstimmung und Realisierung von gemeinsamen Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und des Stadtteilzentrums. Dies geschieht im Rahmen des Förderprogramms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Dort ist auch die Kooperation und Prozessgestaltung sowie die Mitwirkung der Gewerbetreibenden und Immobilieneigentümer an der Entwicklung des Stadtteilzentrums eingeordnet. Darüber hinaus soll eine Vernetzung der Aktivitäten der Unternehmen mit der Stadtteilentwicklung im Rahmen der Förderung Soziale Stadt erfolgen. Dazu sollten Vertreter der Unternehmer bzw. des Händlerstammtisches z.B. in der AG GWA mitarbeiten und über das Stadtteilmanagement eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Gremien und Akteuren der lokalen Wirtschaft und der Stadtteilentwicklung hergestellt werden.

Forum

In Fortsetzung der in der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) begonnenen Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Akteure dient das Stadtteilforum vor allem der Kommunikation, Information und dem Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und allen anderen Akteuren des Stadtteils. Es sollte

mindestens einmal jährlich tagen und über den Stand der Projekte, geplante Vorhaben und zum Stand der Stadtteilentwicklung informieren.

Werkstätten und Projektgruppen

Zur Beteiligung und Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie zur Bearbeitung konkreter Vorhaben und Probleme können weitere Formen wie Zukunfts- und Planungswerkstätten, Projektgruppen etc. entwickelt und umgesetzt werden.

Akteure

Bei der Erarbeitung des IHK wurden bereits zahlreiche Akteure des Stadtteils angesprochen und in die Diskussion einbezogen. Die Ergebnisse sind Grundlage für die weitere Beteiligung und Stadtteilarbeit. Eine Liste der beteiligten Gesprächspartner und Einrichtungen befindet sich im Anhang.

8. Monitoring und Evaluierung

Die Entwicklung der Gebiete im Förderprogramm „Soziale Stadt“ soll mit geeigneten Instrumenten erfasst werden. Eine kleinräumige kontinuierliche Raumbeobachtung mit Hilfe von Monitoring und Evaluierung soll daher als integraler Bestandteil der Programmumsetzung etabliert werden (s. BMVBS: Soziale Stadt, Arbeitshilfe Monitoring).

Mit Monitoring und Evaluierung können zum einen problematische Entwicklungen in Teilräumen frühzeitig erkannt werden, zum anderen soll eine Kontrolle der durch die Förderung initiierten Stadtteilentwicklung insgesamt sowie der einzelnen Maßnahmen und Projekte ermöglicht werden. Dabei beinhaltet Monitoring die indikatorengestützte Beobachtung der Entwicklung eines Gebietes, während Evaluierung die Wirkungskontrolle, die Auswertung des Ergebnisses oder eines abgeschlossenen Prozesses umfasst.

Die Wirkungsbeobachtung bei der Evaluierung soll sicherstellen, dass die Stadtteilentwicklung den Zielen der integrierten Entwicklung entsprechend gesteuert wird. Das bedeutet, es wird nicht nur beobachtet, was gemacht wurde, sondern es zielt auch darauf ab, herauszufinden, welche Veränderungen das Vorhaben tatsächlich bewirkt hat. Dabei ist auch der Einfluss externer Faktoren zu berücksichtigen.
Die Wirkung einzelner Maßnahmen lässt sich oftmals nicht direkt an den Kenndaten des Monitorings ablesen. Zum einen müssen beobachtete Veränderungen anhand von Wirkungsketten schlüssig belegt werden, um den Zusammenhang zwischen Veränderungen und den Erfolgen einer Maßnahme eindeutig herstellen zu können. Dabei ist auch der Einfluss externer Faktoren auf die Veränderungen zu analysieren. Zum anderen vollziehen sich städtebauliche und insbesondere soziale Prozesse so langsam, dass sie oftmals außerhalb des Beobachtungszeitraumes liegen.
Die Evaluierung dient der Begründung und jährlichen Fortschreibung der Projektanträge.

Dafür werden folgende Instrumente und Verfahren vorgeschlagen:

8.1 Monitoring

Die Stadtteilentwicklung wird durch ein allgemeines Monitoring jedes Jahr dokumentiert und bewertet. Dazu werden statistische Kerndaten genutzt, die im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes, des Stadtumbaumonitorings sowie der Tätigkeit des Amtes für Statistik der Landeshauptstadt erfasst werden, so dass vorhandene Daten zusammengetragen, fortgeschrieben und ausgewertet werden können.
Folgende Indikatoren sollen wesentliche demografische, soziale, wirtschaftliche, wohnungswirtschaftliche und baulich-räumliche Entwicklungen abbilden:

- Einwohnerentwicklung und aktuelle Prognose
- Wanderungsbewegungen, Zu- und Wegzüge
- Altersstruktur, Alten- und Jugendquote
- Sozialdaten: Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, ALG II, Grundsicherung (GSIG)
- Arbeitslosigkeit
- Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand
- Sanierungsstand
- Ausstattung soziale Infrastruktur
- Wirtschaftsdaten: ansässige Firmen und Handwerksbetriebe, Gewerbean- und –abmeldungen, Existenzgründungen

Diese Daten sind jeweils in ihrer Entwicklung der letzten 10 Jahre für beide Stadtteile und im Vergleich zur Gesamtstadt zu erfassen und auszuwerten.
Das Monitoring soll über die jährlich erhobenen Daten der amtlichen Statistik hinaus durch Befragungen der Bewohner ergänzt werden. Als Vorbild kann das Monitoring zur Umsetzung der städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen in Magdeburg-Buckau dienen.

Das Monitoring wird durch ein externes Büro im Auftrag der Stadt realisiert. Die Ergebnisse sind in einem Bericht darzulegen.

8.2 Evaluierung

Mit der Evaluierung sollen abgeschlossene Maßnahmen und Projekte, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt gefördert wurden, hinsichtlich ihrer Wirkungen und Erfolge bewertet werden, um daraus Schlussfolgerungen für die Entwicklung und Durchführung neuer Maßnahmen zu ziehen. Für Projekte, die über mehrere Jahre laufen, sollen die Evaluierung und das Wirkungsmonitoring auch während der Laufzeit durchgeführt werden, um nach Bedarf steuernd in die weitere Projektentwicklung eingreifen zu können. Wirkungsmonitoring ist auf die Beobachtung und Bewertung von Wirkungen eines Vorhabens oder einer Maßnahme ausgerichtet. Es dient dazu, das Vorhaben mit Blick auf seine Wirkungen zu steuern. Die Besonderheit des wirkungsorientierten Monitorings gegenüber anderen Monitoringverfahren ist, dass nicht nur dokumentiert und bewertet wird, was getan wurde, sondern welche Veränderungen das Getane bewirkt hat.
Die Ergebnisse des Monitorings und der Evaluierung sind zugleich die Grundlage für die Steuerung des Entwicklungsprozesses und den weiteren zielgerichteten / effizienten Einsatz der Fördermittel.

Die Evaluierung der Projekte und Maßnahmen des Förderprogramms soll nach der Sepo-Methode erfolgen.

8.3 SEPO-Methode

SEPO kommt aus dem Französischen und bedeutet: succès (Erfolg), echecs (Misserfolg), potentialités (Möglichkeiten) und obstacles (Hindernisse). Nach diesen vier Kriterien wird das jeweilige Projekt qualitativ bewertet.

Abbildung Sepo-Raster

Rückblick	ERFOLG	MISSERFOLG
	Was ist positiv verlaufen? Stärken des Projektes	Was hat nicht funktioniert? Schwächen des Projektes. Was kann ich machen, um es doch noch zu einem Erfolg zu bringen?
Vorausblick	MÖGLICHKEITEN	HINDERNISSE
	Was kann in Zukunft positiv verändert werden? Wünsche, Tendenzen, Ideen, Erwartungen. Was/welche Maßnahme kann ich anschließen, um das zu unterstützen/ verbessern.	Was steht einer positiven Veränderung in der Zukunft entgegen? Widerstände, ungünstige Rahmenbedingungen

Eigene Darstellung nach Hochschule Luzern - Soziale Arbeit / Soziokultur / Projektmethodik: Evaluationsmethode nach SEPO

Grundlage für die Bewertung ist die Maßnahmebeschreibung inklusive der beabsichtigten Wirkung und Wirkungsindikatoren, die als Grundlage für den Förderantrag erstellt wurden. Mit Hilfe von Wirkungsindikatoren sollen die durch die Maßnahme bewirkten Veränderungen erfasst und beschrieben werden. Sie werden bereits im Vorfeld der Projektentwicklung identifiziert und in der Maßnahmebeschreibung (Projektantrag) dokumentiert, um damit die Wirkung des Ergebnisses zu bewerten.

Das genaue Verfahren sowie die Aufgabe der beteiligten Akteure und Institutionen für den Evaluierungsprozess wird in einer gemeinsamen Werkstatt von Steuerungsgruppe, AG GWA sowie Stadtteilmanagement zu Beginn des Förderprogramms erarbeitet und abgestimmt.

9. Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplanung / Maßnahmenkatalog

Nachfolgend sind die jeweiligen Maßnahmen- / Projektanträge im Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan (VKFZ) zusammengestellt, die zur Antragstellung beim Land in Frage kommen.
Mit der DS0355/09 (Stadtratbeschluss Nr. 182-007(V)09 vom 05.11.09) erfolgte der Grundsatzbeschluss der Antragstellung zur Aufnahme der Alten und Neuen Neustadt in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die soziale Stadt“ im Programmjahr 2011 und die Bereitstellung des erforderlichen kommunalen Eigenanteils in Höhe von 300 Tsd. EUR im Haushaltsjahr (HHJ) 2012 und für das HHJ 2013 600 Tsd. EUR (HH-Planung 2010-2013).
Da es sich um eine Drittelfinanzierung handelt (Bund / Land / Kommune), ist im HHJ 2012 mit einem Gesamtkostenrahmen i.H.v. 900 Tsd. EUR und im HHJ 2013 mit 1,8 Mio. EUR zu rechnen, sofern das Land die Bewilligung in voller Höhe ausspricht.
An Hand dieser Größenordnung wurden die zur Antragstellung vorgesehenen Maßnahmen gewichtet und gewertet und von Pos 1 bis 28 mit Prioritäten untersetzt, die dem Stadtrat zum Beschluss vorgeschlagen werden.
Maßnahmen, die im ersten Programmjahr nicht berücksichtigt werden können, werden in den nachfolgenden Programmjahren (im Rahmen von Evaluation und Monitoring) bewertet und können neu beantragt werden.

Im anschließenden Maßnahmenkatalog sind die Maßnahmen einzeln erläutert und beschrieben. Die Maßnahmen sind nach den Kriterien Umsetzungsreife und Priorität, die sich aus den Handlungsbedarfen der Stadtteile entsprechend des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) ergibt, in drei Gruppen unterteilt:

Wichtige und umsetzungsreife Maßnahmen
Gruppe 1 umfasst die Maßnahmen, die anhand der Handlungsbedarfe Priorität für eine Realisierung besitzen und deren Projektkonzept soweit vorbereitet ist, dass sie mit Beginn der Förderung in 2012 umsetzungsreif sind und realisierbar sind. Dazu gehört neben inhaltlichen Projektbeschreibungen vor allem, dass der Projektträger geklärt ist und Planungen bzw. Kostenschätzungen vorliegen.
Maßnahmen 1-16

Wichtige Maßnahmen, Konzepte noch zu konkretisieren
Gruppe 2 umfasst vor allem Projekte, die entsprechend IHK und Handlungsbedarfen wichtig für eine Realisierung sind, deren Projektkonzepte aber noch nicht umsetzungsreif sind und die im Laufe der weiteren Bearbeitung für eine Realisierung konkretisiert werden.
Maßnahmen 17-24

Ideen und Vorschläge für weitere Maßnahmen
In einer dritten Gruppe wurden die Projekte eingeordnet und mit ersten Kostenannahmen versehen (z.T. nur für eine Vorplanung/Projektentwicklung), die bisher nur als Ideen oder Vorschläge vorliegen, für die es aber noch keine Konzepte und Träger und Kostenschätzungen gibt. Für diese Projekte ist eine Konkretisierung und Benennung der Kosten erst nach weiterer Planung und Projektentwicklung möglich.
Maßnahmen 25-28

1 Stadtteilmanagement

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur Lokale Wirtschaft, Bildung Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Aktivierung und Beteiligung der Stadtteilbevölkerung Aktivierung und Vernetzung von Stadtteilakteuren Organisation und Moderation von Projektarbeits- und Koordinationsgruppen, Zukunfts- und Planungswerkstätten im Stadtteil Öffentlichkeitsarbeit zum Programm „Soziale Stadt“ Betreuung Stadtteilbüro, in Kooperation mit „Sozialem Treff“ Projektentwicklung und -koordination Abstimmung mit Stadtverwaltung Verwaltung und Vergabe Verfügungsfonds
Zeitrahmen	Gesamte Programmlaufzeit 2012 - 2020
Sachstand / Ergebnis	Eventuell vorab Übernahme von Teilaufgaben des Stadtteilmanagements durch ein Geschäftsstraßenmanagement Lübecker Straße im Rahmen des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ (ASO) und Mitfinanzierung durch Händler und Unternehmen des Stadtteils sowie Dezernat III
Beteiligte / Träger	Stadtplanungsamt und Beauftragter für Stadtteilmanagement
Finanzierung / Förderung	ca. 60.000 €/a incl. Verfügungsfonds, aus Städtebauförderung Soziale Stadt, evtl. perspektivisch Beteiligung von Wohnungswirtschaft, Immobilieneigentümern und Gewerbetreibenden an der Finanzierung

2 Stadtteilladen

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Sitz des Stadtteilmanagements (Koordination im Stadtteil) Information der Stadtteilbevölkerung zum Programm Soziale Stadt (zentrale Anlaufstelle) Öffentlichkeitsarbeit zum Programm „Soziale Stadt“, Ausstellung Besprechungsraum für Projektarbeits- und Koordinationsgruppen im Stadtteil Einrichtung für beide Neustädte (Außenstelle), evtl. Verbindung mit Projekt 10 „Sozialer Treff“
Zeitrahmen	Gesamte Programmlaufzeit 2012 - 2020
Sachstand / Ergebnis	Nutzung eines leerstehenden Ladengeschäfts im Stadtteilzentrum Lübecker Straße und in der Alten Neustadt
Beteiligte / Träger	Stadtplanungsamt und Beauftragter für Stadtteilmanagement
Finanzierung / Förderung	ca. 6.000 €/a Miete + 3.000 € Büroausstattung je Laden 114.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt

3 Netzwerk der sozialen Institutionen und Einrichtungen

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Vernetzung der sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil, Abstimmung und Koordination von Angeboten und Zielgruppen, Entwicklung gemeinsamer Projekte und Angebote, abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil und Präsentation über den Stadtteil hinaus kontinuierliche Prüfung und Neuentwicklung von Strategien und Maßnahmen der Sozial- und Kulturarbeit im Stadtteil
Zeitrahmen	2012 ff
Sachstand / Ergebnis	Erste Kontaktaufnahmen neuer sozialer Einrichtungen zur AG Gemeinwesenarbeit (GWA) im Rahmen Stadteilforen und Erarbeitung Integriertes Handlungskonzept (IHK)
Beteiligte / Träger	AG GWA, Stadtteilmanagement, soziale und kulturelle Einrichtungen im Stadtteil, Dezernat V
Finanzierung / Förderung	0

4 Monitoring und Evaluation des Prozesses

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Lokale Wirtschaft, Bildung Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Jährliches Monitoring des Entwicklungsprozesses im Stadtteil, jährliche Evaluierung Wirkungsmonitoring für laufende und abgeschlossene Projekte Dokumentation der Ergebnisse und Diskussion mit Gremien der Stadtteilentwicklung „Soziale Stadt“
Zeitrahmen	2012 ff, gesamter Förderzeitraum
Sachstand / Ergebnis	Grundlagen und Verfahren im Integrierten Handlungskonzept (IHK) beschrieben
Beteiligte / Träger	Beauftragtes Büro, Lenkungsgruppe, AG Gemeinwesenarbeit (GWA), Stadtteilmanagement
Finanzierung / Förderung	5.000 €/a 45.000 € aus Städtebauförderung Soziale Stadt

5 Aktivierung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure im urbanen Raum (z.B. gegen Rechtsextremismus)

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Aktivierung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Kräfte in der Neuen und Alten Neustadt Befähigung des Gemeinwesens zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im urbanen Raum Sozialraumanalyse, Erarbeitung und Diskussion Diskussionspapier und Handlungskonzept in Zukunftswerkstätten, Umsetzung konkreter Vorhaben Verknüpfung mit anderen Projekten und Maßnahmen im sozialen Bereich: Integration, Ergänzung sozialer Freizeitangebote und Bürgeraktivierung wissenschaftliche Evaluation des Projektes
Zeitrahmen	2012 - 2014
Sachstand / Ergebnis	Projektkonzept von Miteinander e.V. vorhanden
Beteiligte / Träger	Stadt, Stadtteilmanagement; Vergabe an einen Träger erfolgt nach Ausschreibung der Leistung
Finanzierung / Förderung	234.000 €, 156.000 € über Städtebauförderung, 78.000 € Eigenanteil Träger bzw. Drittmittel

6 KJFE „Knast“

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur Ökonomie, Bildung
Projektbeschreibung	Sanierung Nebengebäude zur Erweiterung der Angebote (Sport- und Werkstatträume) Qualifizierung und Erweiterung Betreuungs- und Nutzungsangebote sowie der Altersgruppen Erweiterung Freiraum der KJFE durch einen Bolzplatz (siehe Projekt 10 „Bolzplatz“) Einrichtung einer Küche zur Förderung Gesundheitsbildung und gesunde Ernährung
Zeitrahmen	2013-2015 Sanierung/Erweiterung Nebengebäude und Einrichtung Küche
Sachstand / Ergebnis	Vorhandene ehemalige Garagen werden derzeit provisorisch als Sporträume genutzt
Beteiligte / Träger	Dez. V, VI, KGM, V/02, Ev. Kirchenkreis Magdeburg (Träger KJFE)
Finanzierung / Förderung	150.000 € Sanierung Nebengebäude (Heizung + Dämmung) 15.000 € Sanierung + Ausstattung Küche 150.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt 15.000 € Eigenmittel Träger

KJFE „Knast“ am Moritzplatz

7 Grüne Trittsteine

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Kultur, Soziales, Infrastruktur
Projektbeschreibung	Realisierung von Zwischennutzungen in Baulücken und auf Brachen (2-3 Projekte pro Jahr) Schaffung von öffentlich oder privat nutzbarem Freiraum (Park, Gärten, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen, Stellplätze, Hundetoiletten,…) Reduzierung Verwahrlosung und Aufwertung des öffentlichen
Zeitrahmen	2012 - 2020
Sachstand / Ergebnis	Vorauswahl möglicher Grundstücke und Verfahrensmodelle (Vertragsmuster) aus Leipzig vorhanden
Beteiligte / Träger	Dezernat VI, Stadtteilmanagement, beauftragte Planer, Grundstückseigentümer, potentielle Nutzer/Pächter
Finanzierung / Förderung	25.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt (5.000 €/a), Ergänzung durch Eigenmittel Grundstückseigentümer, Nutzer/ Pächter, Sachspenden, Sponsoring etc.

8 Stadtteilzeitung und Internetplattform

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Öffentlichkeitsarbeit zum Programm Soziale Stadt Aktivierung und Beteiligung der Stadtteilbevölkerung u.a. Akteure Stärkung Stadtteilidentität
Zeitrahmen	2012 ff, Aufbau dauerhafter Strukturen über den Förderzeitraum hinaus
Sachstand / Ergebnis	Vorschlag und erstes Konzept
Beteiligte / Träger	ARTist e.V.
Finanzierung / Förderung	15.000 € Anschubfinanzierung über Städtebauförderung Soziale Stadt, Anteilsfinanzierung über Anzeigen und Sponsoring

9 KJFE „Next Generation“

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur
Projektbeschreibung	Schaffung weiterer Freiflächen, Spiel- und Sportmöglichkeiten im Freiraum für KJFE „Next Generation“, evtl. auf benachbarten Grundstücken
Zeitrahmen	2012
Sachstand / Ergebnis	derzeitiger Freiraum unzureichend
Beteiligte / Träger	Dezernate V, V/02 ,VI, KGE, FB 23, (KGM)
Finanzierung / Förderung	50.000 € für Gestaltung und Ausstattung Freiraum aus Städtebauförderung Soziale Stadt

10 Bolzplatz

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur
Projektbeschreibung	Einrichtung eines Bolzplatzes neben der Sek-Schule Th. Müntzer Unterstützung Freizeit- und Sportangebote in Freistunden sowie in der Freizeit der Schüler Erweiterung Freiraum der KJFE durch den Bolzplatz (siehe Projekt KJFE „Knast“) Betreuung Bolzplatz durch KJFE Kooperation zwischen KJFE und Schule (Schulsozialarbeit)
Zeitrahmen	2012
Sachstand / Ergebnis	Städtisches Grundstück zwischen Gelände KJFE und Sportplatz hinter der Sekundarschule Th. Müntzer für Bolzplatz nutzbar
Beteiligte / Träger	Dezernate IV, V, VI, V/02, Sekundarschule Th. Müntzer (Schulsozialarbeiterin), Ev. Kirchenkreis Magdeburg (Träger KJFE)
Finanzierung / Förderung	70.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt

Im Wohnumfeld ist Fußballspielen unerwünscht

Bolzplatz in Leipzig am Freizeittreff Rabet

11 Sporthalle ehem. Humboldt-Gymnasium

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Modernisierung und Instandsetzung Sporthalle ehem. Humboldt-Gymnasium. Multifunktionale Nutzung für Schul- und Vereins- sowie öffentlichen Sport, u.a. für die Handballabteilung des TuS Magdeburg-Neustadt. Umbau der Umkleide- und Sanitäranlagen, Erneuerung des Sportbodens, Anpassung der Ausstattung für den bestimmungsgemäßen Gebrauch. Einbau von Zuschauertribünen (144 Plätze). Erneuerung der kompletten technischen Anlagen. Zweifelderhalle mit ca. 1.000 m2 Spielfläche ist barrierefrei erreichbar und durch Trenn- und Schutzvorhänge multifunktional nutzbar. Durch Wärmedämmung der Gebäudehülle Senkung des Energieverbrauchs.
Zeitrahmen	2013 - 2015
Sachstand / Ergebnis	Grundsatzbeschluss des Stadtrates Nr. 2049-58(III)02 vom 12.12.2002 zur Modernisierung und Instandsetzung der Sporthalle des Humboldt-Gymnasiums. Die vorliegende EWBau basiert auf der Grundlage des vom FB40 aufgestellten Raum- und Flächenbedarfsprogramms. Vorhandene ehemalige Garagen werden derzeit provisorisch als Sporträume genutzt. Bereits durch Jiu-Jitsu-Verein sanierte Trainingsräume im Obergeschoss bleiben erhalten. Sanierungskosten zur Umsetzung des Beschlusses für die Modernisierung sind bislang nicht im Haushalt veranschlagt.
Beteiligte / Träger	FB40, KGM, TuS Neustadt e.V., Jiu-Jitsu-Verein und weitere Vereine
Finanzierung / Förderung	2,5 Mio € incl. bereits verausgabter Planungsmittel (108.000 EUR)

12 Sozialer Treff: Informations- und Beratungszentrum

Handlungsfelder	Lokale Wirtschaft, Bildung Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Sozialtauschhaus: Einführen eines Tauschsystems zur Annahme, Aufarbeitung, Katalogisierung und Tausch von gebrauchten Textilien und Gebrauchsgegenständen (z.B. Geschirr, Zeitungsständer, Bücher, Kleinmöbel, keine Elektrogeräte), getauscht wird 1:1 Info- und Kulturzentrum: Aufbau, Betrieb und Betreuung eines Info- und Kulturzentrums – sozialer Treffpunkt in beiden Stadtteilen mit dem Charakter eines ‚Offenen Treffs' Lebenshilfe: Informieren über und vermitteln an professionelle Beratungsstellen zu allen Lebenslagen, unterstützen wie das Leben im Stadtteil mit und vor allem auch ohne Job zu bewältigen ist Berufsberatungszentrum: berufsvorbereitende Veranstaltungen, Vermittlung von Ausbildungsplätzen bis hin zum Persönlichkeitscoaching während der Ausbildung Verknüpfung mit den Projekten Nr. 15 Stadtteillotsen und Nr. 2 Stadtteilladen
Zeitrahmen	2012 - 2014
Sachstand / Ergebnis	Weiterentwicklung aktuelles Projekt „SINN" und Projektentwurf Sozial-Power für ein solidarisches Leben (SOLE)
Beteiligte / Träger	Dezernat V, V/02, Stadtteilmanagement
Finanzierung / Förderung	270.000 €, Grundfinanzierung über MAE (AGH), Ergänzung durch Städtebauförderung Soziale Stadt

13 Interkulturelle Gärten / Nachbarschaftsgärten

Handlungsfelder	Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Kultur, Soziales, Infrastruktur Lokale Wirtschaft, Bildung Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Anlage von Nachbarschafts- oder Internationalen Gärten auf geeigneten Brach- oder Freiflächen im Quartier Aktivierung und Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligten Bildung zu Gesundheit, Ernährung Verknüpfung zu anderen sozialen Einrichtungen und Projekten (Küche in KJFE „Knast“, Schulen, gesunde Stadt…) Projektträger über bestehenden Bildungsträger oder neuen Trägerverein
Zeitrahmen	2012 ff
Sachstand / Ergebnis	Geeignete Grundstücke vorhanden, Klärung Eigentumsverhältnisse und Mitwirkung der Eigentümer
Beteiligte / Träger	Trägerverein/Projektträger, Grundstückseigentümer, V/02, Stadtteilmanagement
Finanzierung / Förderung	30.000 € Anschubfinanzierung für Anlage und Aufbau Gärten über Städtebauförderung, später Ergänzung durch Eigenmittel Träger, Spenden etc. für laufenden Betrieb

Interkulturelle Gärten Dessau

Interkulturelle Gärten Dessau

14 Stadtwohnlotsen

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Lokale Wirtschaft, Bildung
Projektbeschreibung	Realisierung neuer Bau- und Wohnformen, Erhöhung Vielfalt und Qualität des Wohnungsangebotes Wiederbebauung von Baulücken und Sanierung leer stehender Gebäude zu Wohnungen Ansiedlung von (jungen) Familien in den Stadtteilen Planungswerkstatt zur Erarbeitung und Publikation von Beispielen
Zeitrahmen	2012-2020
Sachstand / Ergebnis	Vorhandener Modellansatz Stadtwohnlotsen, Erfahrungen aus Leipzig und Dessau-Roßlau mit Modell Selbstnutzer, geeignete Grundstücke und leer stehende Gebäude in den Stadtteilen
Beteiligte / Träger	Stadtwohnlotsen Magdeburg als Beauftragter, Dezernat VI
Finanzierung / Förderung	ca. 50.000 €/a, 150.000 € Anteilsfinanzierung aus Städtebauförderung Soziale Stadt Neustadt, entfällt, wenn im Rahmen Stadtumbau umgesetzt wird. 150.000 € Basisfinanzierung aus Stadtumbauförderung (Aufwertung), um das Modell stadtweit zu realisieren (Kranz der Gründerzeitgebiete um die City/1. Stadtring)

Mögliche Selbstnutzer-Objekte

Neue Architektur in der Neuen Neustadt

15 Stadtteillotsen

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Lokale Wirtschaft, Bildung
Projektbeschreibung	Gewinnung und Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen Alters für freiwilliges Engagement im Quartier Entwicklung neuer Lern- und Bildungsgelegenheiten (Mit einander und von einander lernen) Förderung freiwilliges Engagement für ein gutes Quartiersklima auf Basis gegenseitiger Verantwortung Qualifizierung für Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund (Weiterentwicklung des Modells Kulturlotsen des Projekts „SINN“)
Zeitrahmen	2012-2014
Sachstand / Ergebnis	Aktuelles Projekt Kulturlotsen innerhalb „SINN“, Erfahrungen aus Modellvorhaben Stadtteillotsen Herford im Rahmen Nationale Stadtentwicklungspolitik
Beteiligte / Träger	Stadtteilmanagement, Dezernat V, V/02
Finanzierung / Förderung	70.000 € Anschubfinanzierung über Städtebauförderung Soziale Stadt, Eigenanteil über Beschäftigungsförderung bzw. Qualifizierungsmaßnahmen Kofinanzierung z.B. aus Aktion Mensch, Lotto-Toto, Sponsoring der Partner und Spenden

16 Eigentümerstandortgemeinschaft Curiesiedlung

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Initiierung und Moderation einer Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG) in der Curiesiedlung Erarbeitung und Umsetzung eines abgestimmten wohnungswirtschaftlichen Standortkonzeptes
Zeitrahmen	2012 - 2015
Sachstand / Ergebnis	ca. 50 verschiedene Eigentümer, Sicherung des Denkmalstatus und Ziele der Erhaltungssatzung nur über Kooperationsprozess der Eigentümer möglich, Wobau als größter Einzeleigentümer unterstützt das Projekt
Beteiligte / Träger	wichtigste Eigentümer der Curiesiedlung, Wobau, beauftragter Moderator, Dezernat VI
Finanzierung / Förderung	45.000 € Initiierung und Moderation ESG 20.000 € wohnungswirtschaftliches Standortkonzept 45.000 € Anschubfinanzierung Städtebauförderung Soziale Stadt, später Eigenanteil über ESG

Curiesiedlung

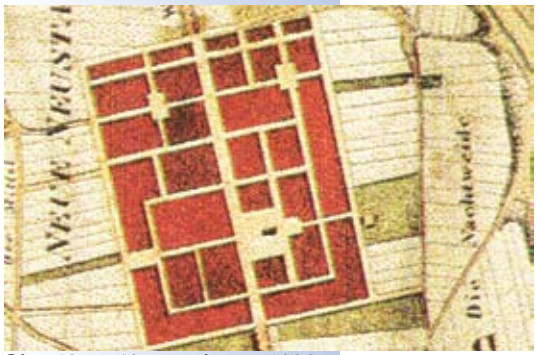
Hauswartbüro, Curiesiedlung

17 Indoor-Spielplatz

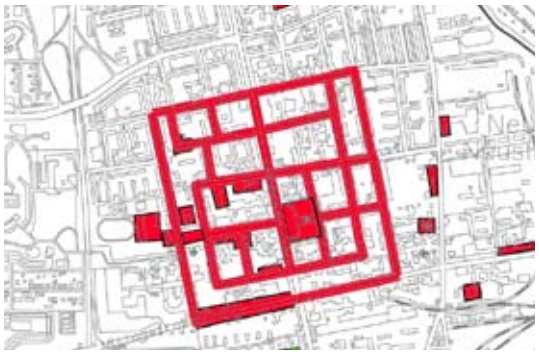
Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur
Projektbeschreibung	wetterunabhängige Erlebnis-, Lern- und Aktionsfläche incl. Nebenräumen für Kinder, Jugendliche und Familien Planung unter Einbeziehung/Beteiligung der künftigen Nutzer Sanierung und Umbau ehem. Gemeindezentrum in der Mittagstraße 32a Betrieb als öffentliches Angebot durch Christusgemeinde
Zeitrahmen	2012 - 2014
Sachstand / Ergebnis	Erstes Nutzungskonzept der Gemeinde vorhanden, Planung notwendig
Beteiligte / Träger	Christusgemeinde, 61, Dezernat VI
Finanzierung / Förderung	200.000 € Sanierung und Umbau 133.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt, 67.000 € Eigenmittel Träger, Spenden, Sachleistungen etc.

18 städtebauliches Leitbild Neue Neustadt

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Erarbeitung eines Rahmenplans als städtebauliches Leitbild für die Neue Neustadt Zur Stärkung des Kernbereiches wird die Konzentration der baulichen Entwicklung zunächst auf die Quartiere zwischen Mittag-, Umfassungs-, Ritter- und Morgenstraße empfohlen.
Zeitrahmen	2012
Sachstand / Ergebnis	Grundlage ist das Stadtteilentwicklungskonzept 2004 (städtebauliche Analyse)
Beteiligte / Träger	Beauftragtes Planungsbüro, 61, Dezernat VI, Denkmalpflege
Finanzierung / Förderung	15.000 € Städtebauförderung



Plan Neue Neustadt um 1830



Denkmalbereiche Neue Neustadt

19 Alten – und behindertengerechte Gestaltung des öffentlichen (Frei)raums

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen
Projektbeschreibung	Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Bordsteinabsenkungen, Fußwege) Barrierefreie Gestaltung der Haltestelle Zoo sowie Agneten-straße / Peter-Paul-Straße
Zeitrahmen	2015 - 2020
Sachstand / Ergebnis	Vorplanung Haltestelle Zoo vorhanden, Prüfung und Konkretisie-rung weiterer Orte
Beteiligte / Träger	Dezernat VI
Finanzierung / Förderung	500.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt

Querungsmöglichkeit Lübecker Straße

unzureichende Qualität der Fußwege

20 Skateranlage

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Aufbau einer Skateranlage für Jugendliche Betreuung und Betrieb durch Verein 5 Elemente e.V. Einordnung der Skateranlage auf Brachen oder Ausgleichs-flächen in Randzonen des Stadtteils
Zeitrahmen	2015 - 2016
Sachstand / Ergebnis	Vorhandenes Konzept des Vereins, Unterstützung des Jugend-amtes, planerische Einordnung in Ausgleichsmaßnahmen bzw. auf geeigneten Grundstücken (Eigentumsverhältnisse) notwendig
Beteiligte / Träger	51, 61, Dezernat V, VI, Verein 5 Elemente e.V. , FB 23 bei städ-tischen Liegenschaften
Finanzierung / Förderung	100.000 € Skatepark 67.000 € Städtebauförderung Soziale Stadt 33.000 € Eigenmittel Jugendamt

Skateranlage in Leipzig, Richard-Wagner-Platz

Skateranlage in Leipzig, Richard-Wagner-Platz

21 Integrationsprojekte im Stadtteil

Handlungsfelder	Kultur, Soziales, Infrastruktur Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität Lokale Wirtschaft, Bildung
Projektbeschreibung	Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligten oder Menschen mit Suchtproblematik in Gemeinwesen, Maßnahmen zur Integration in Bildung, Gestaltung des Übergangs von Schule zu Beruf(sausbildung), Integration in Ausbildung oder Arbeitsmarkt
Zeitrahmen	2013 - 2015
Sachstand / Ergebnis	noch keine konkreten Maßnahmenvorschläge
Beteiligte / Träger	Dezernat V, freie Träger, Schulen, Wohnungsunternehmen, Gewerbetreibende und Unternehmen im Stadtteil
Finanzierung / Förderung	Benennung erst nach konkreter Planung möglich ca. 50.000 € Anschubfinanzierung aus Städtebauförderung Soziale Stadt

22 Bildungs- und Ausbildungsprojekte

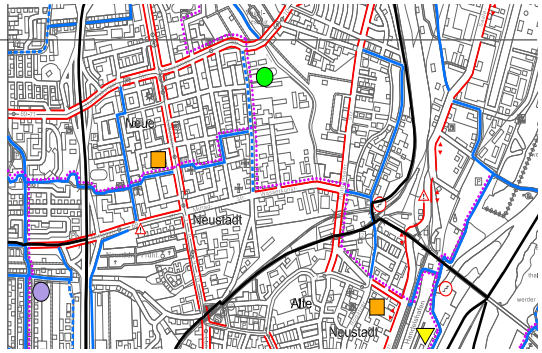
Handlungsfelder	Lokale Wirtschaft, Bildung Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Initiierung, Begleitung und Umsetzung von Bildungs- und Ausbildungsprojekten in Kooperation von Schulen, Bildungsträgern, Gewerbetreibenden etc., wie Ausbildungspaten Praktika für Schülerinnen und Schüler in Unternehmen der Stadtteile Lese- und Lernpaten
Zeitrahmen	2013 ff (jeweils Anschubprojekt über Soziale Stadt, Verstetigung der Strukturen über Förderzeitraum hinaus)
Sachstand / Ergebnis	Erfahrungen in Magdeburg mit Modell Bildungspaten
Beteiligte / Träger	freie Träger, Bildungs-/beschäftigungsträger, Stadtteilmanagement, Unternehmen und Gewerbetreibende aus dem Stadtteil, Unternehmerstammtisch/Gewerbeverein, Dezernate IV, V, III
Finanzierung / Förderung	ca. 30.000 € im Zuge der Projektentwicklung zu konkretisieren Eigenanteil und Anschubfinanzierung über Beschäftigungsförderung bzw. Qualifizierungsmaßnahmen Anteilfinanzierung über Städtebauförderung Soziale Stadt, Kofinanzierung z.B. aus Aktion Mensch, Lotto-Toto, Sponsoring der Partner und Spenden

Infotafel Bildungszentrum Agnetenstraße

23 Planung und Ausbau Fuß- und Radwegeverbindungen

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Lokale Wirtschaft, Bildung Kultur, Soziales, Infrastruktur
Projektbeschreibung	Herstellung/Verbesserung Verbindung zu Nachbarstadtteilen, Ausbau Fuß- und Radwegeverbindungen im Stadtteil und zu Nachbarstadtteilen, Anbindung an (Vernetzung von) touristische, kulturelle und Freizeitangebote im Wissenschaftshafen u. Grünzonen (Bsp. Wasserkunst, Ausbau Schrote-Radweg und Anbindung an Elbe-Radweg und Wissenschaftshafen)
Zeitrahmen	2014 ff
Sachstand / Ergebnis	Für den Ausbau des Schrote-Radweges zwischen dem Schöppensteg und der Wasserkunststraße mit Anbindung an die Ausgleichsfläche der Bahn AG im Grünzug Gröperstraße ist als erster Schritt eine Vorplanung erforderlich. Konkretisierung weiterer Maßnahmen auf Grundlage von Vorplanungen.
Beteiligte / Träger	61, Dezernat VI
Finanzierung / Förderung	450.000 € Planung und Ausbau Schrote-Radweg aus Städtebauförderung incl. weiterer Planungen und Konkretisierung der Maßnahmen

Radfahrer in Neustadt



Ausschnitt aus Fahrradstadtplan

24 Bahn-Unterführung Gröperstraße

Handlungsfelder	Städtebau und Wohnen Netzwerke, Aktivierung und Beteiligung, Stadtteilidentität
Projektbeschreibung	Unterführung Gröperstraße gestalten Verbesserung Wegebeziehungen zwischen den Stadtteilen, Erreichbarkeit Bahnhof Neustadt Beseitigung Angstraum Beteiligung Nutzer und Bewohner, z.B. über ein Kunstprojekt
Zeitrahmen	2015 ff
Sachstand / Ergebnis	Bestehende Planungen des neuen Eigentümers zur Gestaltung und Vermarktung des Bahnhofs sowie die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Basis und Anlass.
Beteiligte / Träger	61, Dezernat VI, Tiefbauamt, DB AG, Eigentümer Bahnhofsgebäude
Finanzierung / Förderung	abhängig von Umfang der Neugestaltung, 15.000 € für Projektentwicklung und Vorplanung

Gröperstraße

Unterführung Gröperstraße